

Jugendforum denk!mal '07

Dokumentation

Abgeordnetenhaus **BERLIN**

Das Jugendforum denk!mal '07 wurde freundlicherweise unterstützt von:



Dr. Günter Braun



Oberstufenzentrum Gastgewerbe
Brillat-Savarin-Schule



Ravensburger



Suhrkamp



Jugendforum denk!mal '07

Dokumentation

Anlässlich des Gedenktages für die Opfer des
Nationalsozialismus am 27. Januar

VORWORT



»Vergangenheit anschaulich
machen, sich erinnern.
Für Demokratie und Zukunft
aus der Geschichte lernen.
Das ist denk!mal '07.«

Siebentausend Überlebende wurden am 27. Januar 1945 von der Roten Armee im Konzentrationslager Auschwitz befreit, wo in den Jahren zuvor Millionen Menschen ermordet worden waren. Sie sind vergast, erschlagen, erschossen, gehängt worden, sind an Krankheiten oder Hunger gestorben oder haben Selbstmord begangen. Auschwitz ist weltweit zum Synonym für die Verbrechen des Nationalsozialismus geworden, auch wenn die nationalsozialistischen Verbrechen an vielen Orten in ganz Europa begangen wurden. Auschwitz ist das Synonym für die Shoah, die Vernichtung der Juden Europas. Wir, die Auschwitz nicht erlebt haben, nicht erleben mussten, können uns die Entsetzlichkeit dieses Ortes nicht vorstellen. Umso mehr haben wir die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, dass Auschwitz niemals vergessen wird.

Doch auch in Berlin wurden bereits 1933 politische Gegner eingekerkert, gefoltert und ermordet. Jüdische Kinder wurden in den Schulen ausgegrenzt und später dann auch von den Schulen verwiesen. Geschäfte wurden geplündert, wurden „arisiert“, d. h. ihren jüdischen Besitzern weggenommen. Die Isolation der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger im Alltagsleben begann weit vor Auschwitz. Hunderttausende wurden von Berlin aus in die Vernichtungslager deportiert. Zehntausende Menschen wurden in Berlin und Brandenburg hingerichtet, ermordet, weil sie zu ihren Überzeugungen standen. Und in Berlin wurde bei der Wannseekonferenz die sogenannte „Endlösung“, die Vernichtung der Juden Europas, beschlossen. Doch bei all dem Grauen, das mit unserer Stadt verbunden ist, dürfen wir die Menschen nicht vergessen, die Widerstand leisteten, die Verfolgten halfen und dabei ihr eigenes Leben riskierten.

An diese Vergangenheit zu erinnern ist Ziel des 27. Januars, des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus. Es ist ein wichtiger Tag für unser Land. Das Abgeordnetenhaus von Berlin richtet seit fünf Jahren anlässlich dieses Gedenktages das Jugendprojekt denk!mal aus. Mehr als tausend Kinder und Jugendliche aus Berlin haben sich im Januar 2007 an diesem Projekt beteiligt und mit viel Kreativität, Engagement und harter Arbeit die Gedenkveranstaltung gemeinsam gestaltet. Mit vielen der beteiligten Jugendlichen habe ich gesprochen und stelle fest: Diese Generation ist bereit, Verantwortung dafür zu übernehmen, dass die Opfer des Nationalsozialismus nicht in Vergessenheit geraten.

Walter Momper

Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin

GRUSSWORT

Im Sport gilt Fairplay! Das ist mir als Sportjournalist besonders wichtig. Denn Sport macht nur Spaß, wenn alle anständig miteinander umgehen, ohne Gewalt und Rassismus. Sport setzt zwei Dinge voraus: Mut und Respekt. Mut über die eigenen Grenzen hinauszuwachsen, Mut sich mit anderen zu messen, Mut zu verlieren. Respekt vor den Anderen, Respekt vor anderen Ideen und Vorschlägen und Respekt vor den Grenzen der Anderen. Offenheit und Miteinander sind nicht selbstverständlich, sondern müssen immer wieder gemeinsam erarbeitet und erstritten werden. Wir müssen uns aktiv gegen rechte Gewalt in der Gesellschaft einsetzen. Gerade von und für Jugendliche ist es wichtig, dies zu lernen, es auch auf ungewöhnlichen Wegen umzusetzen und sich zu trauen, Neues auszuprobieren.

Courage, also Mut, ist es, was das Jugendprojekt *denk!mal* des Abgeordnetenhauses von Berlin von Jugendlichen fordert. Mut zu handeln und Mut zu erinnern. Auch in ungewöhnlicher Weise, damit die Erinnerung an die grauenvolle Zeit des Nationalsozialismus lebendig bleibt. Deshalb habe ich sofort zugesagt, als Walter Momper mich bat, das Jugendforum *denk!mal '07* zu unterstützen und die Moderation der Abschlussveranstaltung zu übernehmen. Es freut mich, wenn Jugendliche in eindrucksvoller Weise den Opfern des Nationalsozialismus gedenken und ein Zeichen für Zivilcourage und gegen rechtsextreme Tendenzen setzen. Fairplay gilt nicht nur im Sport, sondern in allen Lebensbereichen. Gerade deshalb war es mir ein Anliegen, die vielen Ideen und Aktionen der Jugendlichen mit meiner Teilnahme zu unterstützen.

Der Abend im Plenarsaal hat mich sehr beeindruckt. In Theateraufführungen, Gedichten und Tanzperformances haben die Jugendlichen viel Kreativität bewiesen. Ich war begeistert von der Musik, die auf der Bühne geboten wurde. Moderne, selbstverfasste Stücke gegen Rassismus und Antisemitismus, aber auch alte Lieder aus den Ghettos und Konzentrationslagern über die Schrecken des Krieges. Einige Male habe ich das Publikum beobachtet: Politikerinnen und Politiker aller Parteien haben die Aufführungen der jungen Akteure anerkennend begleitet. Ich habe Sponsoren gesehen, denen dieser Termin wichtig war - trotz voller Terminkalender. Und ich sah Jugendliche, die gebannt das Geschehen in sich aufnahmen. Zwei Zeitzeugen waren an diesem Abend anwesend. Es hat mich besonders gefreut, dass ihnen die Veranstaltung gefiel. Die einzelnen Szenen auf der Bühne haben sich zu einem Bild zusammengefügt, das Mut macht. Mut zu neuem und weiterem Engagement, weit über diese Veranstaltung hinaus.

Johannes B. Kerner

Moderator der Abschlussveranstaltung



»Projekte wie diese brauchen wir! Den Neonazis nicht das Feld überlassen, sondern gemeinsam immer wieder erinnern an den nationalsozialistischen Terror – ich finde es großartig, was die Jugendlichen machen!«

Inhalt

- 2 **Vorwort Walter Momper**
- 3 **Grußwort Johannes B. Kerner**
- 4 **Jugendforum denk!mal '07 – Hintergründe und Konzepte**
- 6 **Abschlussveranstaltung am 22. Januar 2007**

- 10 **mach!mal**
- 26 **mal!mal**
- 32 **schreib!mal**
- 40 **sing!mal**

- 44 **Kontaktadressen der Projekte**
- 48 **Team 2007, Impressum**

Zu der Dokumentation gehört eine DVD, auf der Ausschnitte aus der Abschlussveranstaltung und der Ausstellung zu sehen sind.

Jugendforum denk!mal '07 – Hintergründe und Konzept

Eine ganze Welt ist verlorengegangen, vernichtet worden. In wenigen Jahren ist die blühende Kultur jüdischen Lebens in ganz Europa fast vollständig zerschlagen worden, Millionen Menschen sind in den Ghettos und in den Konzentrations- und Vernichtungslagern ermordet worden, das Jiddische ist beinahe zum Verstummen gebracht worden. Dies geschah nicht ohne Gegenwehr, aber die Nationalsozialisten ließen sich von diesem Widerstand nicht aufhalten. Als am 27. Januar 1945 Truppen der Roten Armee die letzten siebentausend Überlebenden des Vernichtungslagers Auschwitz befreiten, war das Ende der Shoah, der Vernichtung des europäischen Judentums durch das nationalsozialistische Deutschland, nah. Das Kriegsziel der „Endlösung“, der „Liquidierung des europäischen Judentums“, verfolgten die Nazis jedoch bis in die letzten Kriegstage mit aller Gewalt. Noch nach der Befreiung von Auschwitz brachten nationalsozialistische Truppen auf Todesmärschen Zehntausende von KZ-Insassen um und versuchten gleichzeitig die Spuren ihres Mordens zu verwischen.

Die Gewalt des Nationalsozialismus zeigte sich bereits vor 1933 in den Straßenkämpfen der Anhänger der NSDAP mit ihren politischen Gegnern. Bei der Abstimmung im Reichstag über das sogenannte Ermächtigungsgesetz waren die Abgeordneten der KPD nicht mehr anwesend, sie waren abgetaucht, geflüchtet oder befanden sich in „Schutzhaft“. In den nachfolgenden Wochen und Monaten wurden tausende politische Gegner, Andersdenkende und Homosexuelle in den gefürchteten SA-Gefängnissen festgehalten, verprügelt, vergewaltigt und oftmals totgeschlagen. In Berlin waren zum Beispiel das SA-Gefängnis in der General-Pape-Straße oder das Konzentrationslager am Columbiadamm solche Orte des ersten Schreckens.

Zugleich begann die Ausgrenzung und Verdrängung der jüdischen Bevölkerung aus dem öffentlichen Leben. Sondergesetze wurden erlassen, Besitz arisiert, die Vernichtung vor-

bereitet. In der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wurde die Gewalt gegen jüdisches Leben offenkundig. Menschen mit Behinderungen wurden im sogenannten Euthanasieprogramm systematisch ermordet. Sinti und Roma wurden diskriminiert, verfolgt und später deportiert und ermordet.

Mit Beginn des Krieges 1939 internierten die Nationalsozialisten abermals politische Gegnerinnen und Gegner und Andersdenkende, nun nicht nur in Deutschland, sondern in allen besetzten Ländern Europas. Wer aus religiösen oder politischen Gründen den Wehrdienst in der Wehrmacht verweigerte, wurde in Konzentrationslager verschleppt, wie viele Zeugen Jehovas und einige christliche Pfarrer. In ganz Europa mussten unzählige Menschen Zwangsarbeit für die Industrie, vor allem die Rüstungsindustrie, leisten. Sie arbeiteten, meist aus ihrer Heimat ins „Reich“ verschleppt, unter unvorstellbaren Bedingungen, sie wurden krank, starben oder litten jahrzehntelang an den Folgen der Zwangsarbeit. Einzelne mutige Menschen leisteten unter ständiger Todesgefahr in Deutschland und in den besetzten Ländern Widerstand. Viele namenlos gebliebene Widerstandskämpferinnen und -kämpfer starben am Galgen, vor Erschießungskommandos oder durch das Fallbeil, überall in Europa.

1996, 51 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz, erklärte der damalige Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus. Ein Gedenktag für Millionen, die vom nationalsozialistischen Deutschland ermordet wurden. Für diejenigen, die verhungerten, erfroren, an Typhus und Cholera starben, erschossen wurden, in den Gaskammern starben, Selbstmord begingen, erschlagen wurden, dies alles erlebten und überlebten. Ein Tag der Erinnerung, des Gedenkens und der Mahnung.

Das Abgeordnetenhaus von Berlin hat sich zur Aufgabe gemacht, in die Gestaltung dieses Gedenktages auch Jugendliche einzubeziehen, um die Verantwortung für die Erinnerung weiterzugeben und die Erinnerung lebendig zu halten. Daher ist 2007 bereits zum fünften Mal das Jugendprojekt *denk!mal* anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Natio-

nalsozialismus durchgeführt worden. In diesem Jahr ist es als Jugendforum konzipiert worden, da der Gedanke der gemeinsamen Gestaltung des Gedenktages im Mittelpunkt stehen sollte. Kinder und Jugendliche aus ganz Berlin hatten die Möglichkeit, ihre Formen des Gedenkens zu zeigen, mit ihren Worten in ihrer Sprache deutlich zu machen, dass auch die junge Generation die Verantwortung ernst nimmt, gerade in Berlin das Erinnern an die Nazi-Verbrechen wach zu halten und dass zu dieser Verantwortung auch gehört, sich heute gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus zu engagieren und für Zivilcourage einzutreten.

Die Projekte des Gedenkens und Handelns waren vom 22. bis zum 28. Januar 2007 in einer Ausstellung im Abgeordnetenhaus von Berlin zu sehen. Eine Auswahl der Projekte konnte bei der Abschlussveranstaltung des Jugendforums am 22. Januar 2007 im Plenarsaal des Abgeordnetenhauses aufgeführt werden.

Bewusst ist 2007 im Vergleich zu den Vorjahren auf die Festsetzung eines Mottos verzichtet worden, um eine große Bandbreite des Gedenkens zu ermöglichen. Beide Säulen von *denk!mal*, das Erinnern an die Vergangenheit und das Handeln in der Gegenwart, wurden während der Abschlussveranstaltung und in der Ausstellung aller Projekte im Abgeordnetenhaus betont. Diese Dualität ist den Projektbeschreibungen in dieser Dokumentation zu entnehmen.

Alina Bothe

Leitung Projektbüro denk!mal '07

Abschlussveranstaltung am 22. Januar 2007

Erinnern statt Verdrängen. Jugendliche präsentieren ihre Projekte zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus.

Im Berliner Abgeordnetenhaus fand am 22. Januar die Abschlussveranstaltung des Jugendforums *denk!mal '07* statt.

Die abgedunkelte Bühne im Abgeordnetenhaus wirkt kalt und leer, trotz der zahlreichen jugendlichen Darsteller. Die Schülerinnen und Schüler der Theater AG der Gustav-Heinemann-Oberschule tragen einen Prolog vor: „Wir werden nicht so tun / als wären wir jene / wirklich / wir / werden an sie erinnern / an Kinder und Jugendliche / in Ghettos, in Konzentrationslagern.“ Der Text stammt aus Lilli Axsters Collage „Doch einen Schmetterling habe ich nicht gesehen“, die den fast unbeschreiblichen Alltag jüdischer Kinder im Nationalsozialismus thematisiert. Nach einem Moment der Stille intonieren die Darsteller a cappella das jiddische Lied „s brennt“. Am Ende des Auftritts herrscht betroffenes Schweigen im Publikum, bevor die beeindruckende Leistung der Jugendlichen mit viel Applaus belohnt wird.

Die Geschichte des Nationalsozialismus nicht verdrängen.

Der Auftritt bildet den Auftakt zur Abschlussveranstaltung des Jugendforums *denk!mal '07*, das bereits zum fünften Mal durch das Abgeordnetenhaus veranstaltet wird. Anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar beteiligten sich über 70 Gruppen mit rund 1.000 Teilnehmern im Alter bis zu 21 Jahren mit ihren Arbeiten am Jugendforum.

„*denk!mal* soll Mut machen, sich mit der deutschen Geschichte zu befassen, und den Rechten etwas entgegenzusetzen“, erklärt TV-Moderator Johannes B. Kerner, der als Moderator durch die Abendveranstaltung führt, das Ziel des Jugendforums.



Den Kampf gegen das Verdrängen der eigenen Geschichte betont auch der Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin und Gastgeber Walter Momper in seiner Eröffnungsrede. Dabei begrüßt er besonders die beiden Ehrengäste des Abends, Blanka Pudler und Dr. Edgar Frischmann, Überlebende der Konzentrationslager Hessisch-Lichtenau und Sachsenhausen und zeigt sich erfreut über den Erfolg des Jugendforums *denk!mal '07*: „Ich hoffe, Ihnen geht es ähnlich wie mir und die Resonanz unserer Veranstaltung gibt Ihnen Mut.“

Gedenken in vielen Formen.

Im weiteren Verlauf zeigt die Abschlussveranstaltung einen Ausschnitt des gesamten Spektrums der eingereichten Beiträge. 25 junge Schülerinnen und Schüler der Reinhardswald-Grundschule rennen in roten T-Shirts auf die Bühne und führen Szenen aus ihrem Stück „Lebenswelten“ auf, das sich mit alltäglicher Diskriminierung und multikultureller Lebensweise in Berlin auseinandersetzt. Ein Kind nach dem anderen stellt sich vor und erzählt, wo seine Verwandten leben. Schnell sind Länder auf allen Kontinenten genannt. Ein Mut machender, fröhlicher Beitrag zu diesem ernstesten Thema.

Deutlich härter ist hingegen die Sprache der sieben Rapper des KinderJugendKulturzentrums ComX. *„Alle Nazis wollten Krieg und sie waren kampfbereit // Sie wollten den Stress, doch die Menschheit wollte Frieden // Die Menschheit wollte Frieden, doch die Nazis wollten siegen“* rappen die Jugendlichen und zeigen, dass die Auseinandersetzung mit dem Rassismus in unserer Gesellschaft auch zu lautstarken Ergebnissen führen kann.

Auf dokumentarische Spurensuche begaben sich die Schülerinnen und Schüler des Friedlieb-Ferdinand-Runge-Gymnasiums. Ein Ausschnitt ihres Films „Durch die Hölle gegangen“ wird vorgeführt. Die jungen Filmemacher haben das Leben von Rosa Borghammer nachgezeichnet, die sich während der Nazidiktatur in einen Zwangsarbeiter verliebt. Die Liebesbeziehung der beiden wird verraten, Rosa Borghammer verhaftet und in das KZ Ravensbrück deportiert. Drei Monate nach der Befreiung des Konzentrationslagers durch die Rote Armee im April 1945 stirbt sie 22-jährig an den Folgen der Haft. Ihr Sohn wächst bei seinen Großeltern auf.





Verantwortung für die Zukunft übernehmen.

Den Bogen zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlägt der Auftritt des Hamburger Hip Hoppers Denyo und der Rapper Ono, Germ sowie DJ Mad. Denyo ist nicht nur als Künstler Gast des Jugendforums *denk!mal '07*, sondern als Mitglied des von ihm mitinitiierten Vereins „Brothers Keepers“. Dort finden sich prominente Mitstreiter wie die Musiker Torch, D-Flame und Xavier Naidoo. Der Anfang 2001 gegründete Verein setzt sich für die Opfer neonazistischer Gewalt ein und fördert aktiv Projekte gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Auslöser zur Gründung von „Brothers Keepers“ war die Bestürzung über den gewaltsamen Tod Alberto Adrianos, der Pfingsten 2000 in Dessau von Neonazis ermordet wurde. Doch natürlich wollten die zahlreichen jugendlichen Gäste der *denk!mal '07* Abschlussveranstaltung Denyo auch als Sänger erleben. So interpretiert der Hamburger Musiker natürlich noch einen Song.

Zum Abschluss des Abends richtet noch einmal Parlamentspräsident Walter Momper das Wort an die über 800 geladenen Gäste und dankt besonders den Jugendlichen für ihr persönliches Engagement und Johannes B. Kerner für die ehrenamtliche Moderation der Veranstaltung. Der Plenarsaal des Abgeordnetenhauses ist inzwischen wieder hell erleuchtet, die Gäste verlassen das Parlament, viele mit einem nachdenklichen Gesichtsausdruck. Das Jugendforum *denk!mal '07* war eine spannende und beeindruckende Gedenkveranstaltung. Von Jugendlichen gemacht, jenseits leerer Rituale.

Dirk M. Oberländer
freier Journalist, Berlin



mach!mal







11. Schule

Ausdruckstanz zum „Chor der Geretteten“ – „Der Abschied im Staub hält uns mit Euch zusammen“. Mit diesen Worten endet das Gedicht „Chor der Geretteten“ der Dichterin Nelly Sachs. Nelly Sachs überlebte die Shoah zutiefst traumatisiert in der Emigration und dieses Überleben war Fokus ihres künstlerischen Schaffens. Saskia Worlitzer aus dem 12. Jahrgang der 11. Schule hat dieses Gedicht mit dem Adagio des Brandenburgischen Konzerts Nr. 6 von Johann Sebastian Bach unterlegt und einen ausdrucksstarken Solotanz entwickelt. Leid, Schmerz, aber auch Hoffnung drückt sie in ihren Bewegungen aus, die die Komplexität des dichterischen Werkes betonen. Der Tanz ist als künstlerisch bearbeiteter Kurzfilm dokumentiert worden. Bei der Umsetzung des Films wurde Saskia Worlitzer von weiteren Schülerinnen und Schülern des 12. Jahrgangs unterstützt.



11. Schule

Kurzfilm „Der graue Alltag in Deutschland“ – Drei Schülerinnen und Schüler des 12. Jahrgangs der 11. Schule haben einen Kurzfilm über „Den grauen Alltag in Deutschland“ gedreht. Sie thematisieren anhand eines schlüssigen Beispiels subtile rassistische Diskriminierung innerhalb des Bildungssystems. Der Plot ihres Films lässt sich wie folgt zusammenfassen: Marcel, ein unhöflicher und mäßig begabter junger Mann mit deutschem Pass, und Borak, ein exzellenter Kunstschüler mit Manieren und Selbstdisziplin, der in Istanbul geboren wurde, bewerben sich an einer Kunsthochschule. Nach einem Gespräch mit der Leiterin der Akademie entscheidet sich diese nach „reiflicher Überlegung“ für Marcel als künftigen Studenten. Der Film endet mit der Aufforderung: „Schluss mit dem grauen Alltag in Deutschland – Akzeptiert endlich ein buntes Deutschland!“



Brüder-Grimm-Grundschule

Spurensuche nach NS-Vergangenheit im Wedding – Die Schülerinnen und Schüler einer Profilgruppe der Brüder-Grimm-Grundschule haben sich mit zwei Berlinern aus dem Wedding befasst, die während des Nationalsozialismus für ihre Überzeugungen eintraten und dafür hingerichtet wurden. Die Schülerinnen und Schüler versuchten Lebensspuren der beiden Opfer zu finden. Der eine, Kurt Steffelbauer, war von 1927 an als Lehrer an der damaligen Brüder-Grimm-Schule tätig und Mitglied der KPD. Anschließend arbeitete er als hauptamtlicher Funktionär der Partei und hatte wichtige Funktionen im kommunistischen Widerstand inne. 1942 wurde er im Gefängnis Berlin-Plötzensee ermordet. Der andere, der Priester Dr. Max Josef Metzger, war in der Friedensarbeit engagiert und musste 1940 kurz nach Kriegsbeginn untertauchen. Er wurde 1943 an die Gestapo verraten, zum Tode verurteilt und 1944 hingerichtet.



Bertolt-Brecht-Oberschule

Web-Seite „Erinnern“ – Zwei Schüler der Bertolt-Brecht-Oberschule haben eine Homepage erstellt, die die Projekte dokumentiert, die an ihrer Schule zur Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus und an die Leiden der Opfer durchgeführt wurden. Fotografien, Videos und Texte berichten von der Arbeit der verschiedenen AGs der Schule und geben Einblick in die Erfahrungen der Zeitzeugen und der Schülerinnen und Schüler. Im Mittelpunkt der Webseite stehen Porträts einzelner Zeitzeugen und deren persönliche Botschaften. Dabei gilt der Leitsatz, den Dr. Marcel Tuchmann den Schülern mit auf den Weg gab: „Ihr seid die Zukunft der Menschheit und dürft nie vergessen, was damals geschah.“ Dr. Tuchmann wurde 1921 in Polen geboren und überlebte die Konzentrationslager Auschwitz, Buchenwald und Sachsenhausen als Zwangsarbeiter für Siemens.



Dathe-Oberschule

Projektgruppe „Stolpersteine“ – „Stell dir vor, Prenzlauer Berg, Kreuzberg und Friedrichshain wären wie leer gefegt!“ Mit dieser Überlegung versuchen die Schülerinnen und Schüler der Stolperstein-AG der Dathe-Oberschule das Ausmaß der Deportationen allein aus Deutschland zu verdeutlichen. Ihr Ziel ist es, dass die Opfer wieder sichtbar werden. Dabei konzentrieren sie sich auf die Umgebung ihrer Schule in Friedrichshain-Kreuzberg und stellen Nachforschungen über die Opfer der Shoah an, die in der früheren Memeler Straße, der heutigen Marchlewskistraße, wohnten. Es ist ihnen gelungen, die Namen von 16 Menschen zu recherchieren, die in Theresienstadt, Lodz oder Auschwitz ermordet wurden oder zuvor in Berlin Selbstmord begingen. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Geld für weitere Stolpersteine in dieser Straße.



Dathe-Oberschule

SOR – SMC Dathe-Schule – Schülerinnen und Schüler der Oberstufe setzten sich dafür ein, dass sich die Dathe-Oberschule am deutschlandweiten Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ beteiligt. Sie organisierten Informationsveranstaltungen für fast alle Klassen der Schule und diskutierten ihr Anliegen mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern. Zudem gewannen sie Hertha BSC als Paten für die Schule. Nach einer Unterschriftenaktion, bei der sich mehr als 70 Prozent aller am Schulleben direkt beteiligten Personen für eine Teilnahme aussprachen, wurde die Dathe-Oberschule im Mai 2006 die 275. „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Am „Schwarzen Brett“ der Schule wird über aktuelle und bevorstehende Projektideen, z. B. über ein antirassistisches Fußballturnier oder über Seminare für politische Bildung, informiert.



Deutsche Gesellschaft e. V.

Bronislaw Czubakowska – Schülerinnen und Schüler des zwölften Jahrgangs der Ellen-Key-Oberschule haben gemeinsam mit gleichaltrigen Jugendlichen aus Brandenburg, Zgierz und Potsdam unter dem Dach der Deutschen Gesellschaft e.V. eine große Ausstellung über das Leben und Sterben der polnischen Zwangsarbeiterin Bronislaw Czubakowska erarbeitet. Die junge Frau wurde wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilt und im Sommer 1942 im Alter von 26 Jahren im Gefängnis Berlin-Plötzensee ermordet. „Weint nicht um mich“, so verabschiedete sie sich in einem Brief von ihren Eltern. Die Jugendlichen haben viele Dokumente aus Bronislaw Czubakowskas Leben zusammengetragen und in einer deutsch-polnischen Kooperation das Schicksal dieser polnischen Zwangsarbeiterin im nationalsozialistischen Deutschland sichtbar gemacht.



Evangelische Schule Frohnau

„Ist das ein Mensch?“ – Die Schülerinnen und Schüler der zehnten Klasse der Evangelischen Schule Frohnau haben am 27. Januar 2006, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, die Andacht ihrer Schule zum Thema Holocaust gestaltet. Im Zentrum der Andacht stand das Werk Primo Levis, einem der bekanntesten Vertreter der sogenannten Holocaust-Literatur und selbst Überlebender des Konzentrationslagers Auschwitz. Er erlebte schwer krank am 27. Januar 1945 die Befreiung durch die Rote Armee in Auschwitz. Die Jugendlichen haben aus seinem berühmten Buch „Ist das ein Mensch?“ vorgelesen und sich in eigenen Texten mit dieser Frage auseinandergesetzt. Umrahmt wurde die Andacht mit der Projektion historischer Fotografien der Konzentrationslager und mit musikalischen Beiträgen. Das Projekt ist auch als Film dokumentiert worden.



Evangelische Schule Neukölln

Letztendlich muss man ja irgendwo schlafen – Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der 10. Klassen der Evangelischen Schule Neukölln hat einen Film über ihre Projektwoche in der Gedenkstätte des Konzentrationslagers Ravensbrück gedreht. In drei Gruppen haben die Jugendlichen eine Woche lang in der Gedenkstätte gewohnt, gearbeitet und gelernt, „weil man das als Mensch wissen muss“. Sie haben sich sowohl mit dem Leben und Sterben von Kindern im Lager als auch mit dem Verhalten der Aufseherinnen der SS auseinandergesetzt. Die Aktivitäten und Eindrücke der fast 60 Schülerinnen und Schüler sind in dem zehnminütigen Film „Letztendlich muss man ja irgendwo schlafen“ festgehalten, der nicht nur die Arbeit der Jugendlichen am historischen Ort dokumentiert, sondern ihre Wahrnehmungen und Gefühle über das „was hier passiert ist“ reflektiert.



Friedlieb-Ferdinand-Runge-Gymnasium

„Durch die Hölle gegangen“ – „Durch die Hölle gegangen“ ist der Titel eines Filmes, den Schülerinnen und Schüler des 12. Jahrgangs des Friedlieb-Ferdinand-Runge-Gymnasiums mit Unterstützung von Waidak Media e.V. in der Gedenkstätte Sachsenhausen realisiert haben. Sie porträtieren drei Frauen, die zuvor die Hölle von Ravensbrück erleben mussten. Rosa Broghammer wurde im Dezember 1944 in das KZ Ravensbrück und von dort aus in das Außenlager Sachsenhausen deportiert. Sie starb drei Monate nach der Befreiung im Alter von 22 Jahren. Gertrude Pötzinger, die als Zeugin Jehovas interniert war, überlebte, weil sie als Haushaltshilfe bei einem SS-Mann unterkam. Tamara Ischtschenko wurde als Sechzehnjährige aus der Sowjetunion zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt. Sie berichtet, wie es ihr während des Todesmarsches gelang, zu fliehen und sich bei einer deutschen Familie zu verstecken.



Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg

Martin-Luther-King-Show – Am 4. April 1968 wurde in Memphis, Tennessee, Dr. Martin Luther King erschossen. King, Pastor und Bürgerrechtler, war vier Jahre zuvor mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden. Er engagierte sich für die rechtliche und politische Gleichstellung der Schwarzen in den USA und suchte Wege zur Verbesserung ihrer Lebenssituation. Gewaltfreiheit war dabei das oberste Prinzip für King. Das Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg hat eine Martin-Luther-King-Show konzipiert, die u. a. in Schulen durchgeführt wird. Die Show basiert darauf, dass die Zuschauenden mitmachen, indem sie die Rollen z. B. von Polizisten oder Demonstranten einnehmen und so einen neuen Zugang zu einer Geschichte der Zivilcourage erleben. Ergänzt wird die Show durch die Verwendung von historischen Fotografien und Filmen.



Georg-von-Giesche-Oberschule

Schüler der „verschwundenen Schule“ dokumentieren ein Zeitzeugenprojekt mit Isak Behar – Isak Behar wurde 1923 als Sohn einer jüdischen Familie in Berlin geboren. Von 1933 an erlebte er die Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung seiner Familie. Trotz der Bedrohungen und Restriktionen der Zeit erkämpfte sich Isak Behar immer wieder Momente jugendlicher Normalität. 1942 entging er und seine Familie durch Zufall der Deportation. Fortan lebte er als „U-Boot“, abgetaucht im Berliner Untergrund und war auf die Hilfe anderer angewiesen. Es gelang ihm auf oftmals abenteuerlichen Wegen zu überleben. Von diesem Überleben berichtet er heute häufig Berliner Schülerinnen und Schülern, so auch Sebastian Lutz von der Georg-von-Giesche-Schule. Dieser hat aus dem Zeitzeugenbericht und den Erfahrungen eines Gedenkstättenbesuchs eine mit Fotografien gestaltete Ausstellung entwickelt.



Grundschule am Insulaner

Eindrücke eines Zeitzeugengesprächs

– Im Roten Rathaus ist im November 2006 die Wanderausstellung „DER GELBE STERN: Deutsches Judentum 1900 – 1945“ eröffnet worden. An einer besonderen Führung durch diese Ausstellung hat die Klasse 5b der Grundschule am Insulaner teilgenommen. Die Kinder wurden von dem Zeitzeugen Heinz Corny-Kallmann begleitet. Herr Corny-Kallmann, Sohn einer aus Berlin und Wrocław stammenden jüdischen Familie, wurde 1939 im Alter von 13 Jahren mit einem der sogenannten Kindertransporte nach Großbritannien verschickt. Getrennt von seinen Eltern überlebte er in der Emigration. Heute erzählt er Kindern und Jugendlichen in Berlin von der Shoah und von seinem Leben. Die Zehn- und Elfjährigen der Klasse führten ein Interview mit ihm und dokumentierten ihre Eindrücke von der Ausstellung auf drei großen Plakaten.



Gustav-Heinemann-Oberschule

Szenische Collage nach Lilly Axsters

„Doch einen Schmetterling habe ich hier nicht gesehen“ – „Wir können die nicht sein/ auch nicht im Spiel im Theater/ weil/ wir nicht hungern, weil/ uns warm ist, wir/ nicht krank sind“, dieser Auszug aus dem Prolog des Stückes „Doch einen Schmetterling habe ich hier nicht gesehen“ von Lilly Axster bringt die Problematik der dramaturgischen Auseinandersetzung mit der Shoah zum Ausdruck. Die Schülerinnen und Schüler der Theater-AG der elften Klassen der Gustav-Heinemann-Oberschule haben anhand des Theaterstückes eine szenische Collage entwickelt, die das Leben, den Versuch zu überleben und das Sterben von Kindern und Jugendlichen in den Ghettos und Konzentrationslagern thematisiert. Die kurzen Szenen, die auf authentischem Material basieren, zeigen ein ausdrucksvolles Bild der Verfolgung und Vernichtung jüdischen Lebens während des Nationalsozialismus.



Hannah-Arendt-Gymnasium

„Zwangsarbeit“ – „Uns war zwar schon vorher bekannt, dass dort schreckliche Morde begangen wurden, doch wurde uns erneut vor Augen geführt, unter welchen schrecklichen Umständen die Inhaftierten dort leben mussten.“ Dies ist der persönliche Eindruck einiger Schülerinnen und Schüler des Hannah-Arendt-Gymnasiums, die sich anlässlich des 100. Geburtstags der Philosophin mit Zwangsarbeit im KZ Sachsenhausen beschäftigten. Als Ergebnis des Projekts gestalteten sie Plakate, auf denen sie verschiedene Bereiche des Lagerlebens visualisierten. Die von den Häftlingen in den Arbeitskommandos zu leistende Zwangsarbeit wird ebenso thematisiert wie die Verwaltung des Todes in Sachsenhausen. Die durchschnittliche Lebenszeit eines Häftlings in Sachsenhausen betrug neun Monate, mehrere zehntausend Menschen starben dort.



Heinrich-Böll-Schule / Jugendgeschichtswerkstatt Spandau

Die Akte 5205 – Sm 53/33724 oder ein Doppelmord wird abgewickelt – Elsa und Arthur Hannes wurden am 19. Januar 1942 nach Riga deportiert und dort ermordet. Vor der Shoah lebten sie in Berlin-Spandau und betrieben ein Konfektionsgeschäft, das im März 1939 „ariisiert“ wurde, das heißt, an einen Nationalsozialisten verkauft werden musste. In der Schönwalder Straße, wo das Ehepaar lebte, wurden am 26. September 2006 zwei Stolpersteine im Gedenken an sie eingelassen. Die Gedenkfeier wurde von Schülerinnen und Schülern des 12. Jahrgangs der Heinrich-Böll-Schule in Kooperation mit der Jugendgeschichtswerkstatt Spandau gestaltet. Sie entwickelten für die Feier eine szenische Lesung mit dem Titel „Die Akte 5205 – Sm 53/33724 oder ein Doppelmord wird abgewickelt“, unter anderem mit Texten der Schriftstellerin Inge Deutschkron, der Nichte des Ehepaars Hannes.



Hugo-Gaudig-Oberschule / Jugendmuseum Schöneberg

SA-Gefängnis General-Pape-Straße – Unmittelbar nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 kam es deutschlandweit zu einer beispiellosen Terrorkampagne der SA. Während dieser Zeit wurden tausende Menschen inhaftiert, gefoltert und ermordet. Ein Ort, wo in der Anfangszeit des nationalsozialistischen Regimes zwischen Februar und Dezember 1933 solcher Terror stattfand, war die ehemalige Kaserne in der damaligen General-Pape-Straße, heute Werner-Voß-Damm 54a. Mindestens 2000 Männer und Frauen waren hier inhaftiert. Sie waren politische Gegner der Nazis, Juden oder Homosexuelle. Einige Opfer überlebten die Haft nicht. Gemeinsam mit dem ehemaligen Häftling Paul Tollmann haben Schülerinnen und Schüler der Hugo-Gaudig-Oberschule einen Film über das ehemalige SA-Gefängnis gedreht, der ab 2008 in der geplanten Gedenkstätte gezeigt werden soll.



Hugo-Gaudig-Oberschule / Jugendmuseum Schöneberg

Der Großbelastungskörper – Seit 1941 steht in der General-Pape-Straße ein weltweit einmaliges Bauwerk, der Belastungskörper. Die Gesellschaft für Bodenmechanik hatte ihn errichtet, um die Stabilität des Bodens für geplante Großbauwerke zu prüfen. Diese Bauten gehörten zu der von Albert Speer federführend geplanten Umgestaltung Berlins zur „Welthauptstadt Germania“ der Nationalsozialisten. 1995 wurde das Bauwerk unter Baudenkmalschutz gestellt. Das nicht zugängliche Gelände ist zugewachsen, die Geschichte des Baukörpers wurde bisher nicht thematisiert. Schülerinnen und Schüler der Hugo-Gaudig-Oberschule haben sich mit dem Bauwerk auseinander gesetzt und Überlegungen für eine künftige Gestaltung als Gedenkstätte entwickelt, u. a. die Idee eines Wasserbeckens, in dem ein untergegangenes Modell Germanias zu sehen ist.



Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium Lichtenberg

Broschüre „Antifaschisten in aller Munde“ – Judith-Auer-Straße, Herbert-Tschäpe-Straße, Paul-Junius-Straße – so heißen Straßen in der Umgebung des Herder-Gymnasiums in Lichtenberg. Auch nach Karl Vesper, Ernst Reinke und 14 anderen Menschen sind Straßen benannt, die eines gemeinsam haben: Ihre Namensgeber kämpften gegen den Nationalsozialismus. Judith Auer zum Beispiel war als Kommunistin im Widerstand, sie unterhielt Kontakte zu anderen Widerstandsgruppen und versteckte verfolgte Genosseninnen und Genossen. 1944 wurde sie von der Gestapo verhaftet, zum Tode verurteilt und im Gefängnis Berlin-Plötzensee ermordet. 19 Biografien von Menschen aus dem Widerstand, an die mit Straßennamen rund um den Fennpfuhl erinnert wird, hat der Leistungskurs Deutsch des 12. und 13. Jahrgangs herausgearbeitet und in Form einer Broschüre veröffentlicht.



Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Landesverband Berlin-Brandenburg

„Sag was“ – Sieben Jugendliche der Johanniter-Jugend Berlin-Brandenburg brachten im September 2005 ein Wochenende in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Sie setzten sich eigenständig mit der Geschichte des Lagers und dem Lageralltag im Frauen-Konzentrationslager auseinander. Im Anschluss erstellten sie eine Broschüre und einen Film mit dem Titel „Sag Was“. Die Jugendlichen stellen in dem Film Orte des Schreckens im Lager vor, die sie besonders berührt und beschäftigt haben. Dazu gehören u. a. der Appellplatz, der Erschießungsgang und das Krematorium. Sie reflektieren vor der Kamera ihre Gefühle und ihre Eindrücke von diesem grausamen Ort. Dabei überwiegen in ihren Aussagen Trauer und Angst und die Frage, wie dies geschehen konnte.



Jüdisches Jugendzentrum Olam

„Izckon“ – Wir erinnern uns! „Kunst der Kinder und Jugendlichen in Shoah“ – Die Jugendlichen des Jüdischen Jugendzentrums Olam haben sich mit der Bedeutung von Kunst für jüdische Jugendliche während der Shoah beschäftigt. Sie stellten sich die Frage, wie künstlerisches Schaffen geholfen hat und eingesetzt wurde. Dabei haben sie ihre Arbeit, deren Ergebnis eine künstlerisch aufbereitete Ausstellung war, auf drei Aspekte fokussiert: Kunst als eine Möglichkeit der Bestätigung der eigenen Existenz in einer Situation permanenter Vernichtungsangst. Kunst als eine Form von Widerstand oder Widerstehen, da durch sie Formen des Umgangs mit der beständigen Erniedrigung und des Terrors in den Ghettos und Lagern gefunden werden konnten. Und Kunst als Möglichkeit, Zeugnis von dem, was geschieht, abzulegen. Diese Zeugnisse haben überdauert und waren Grundlage des Projektes.



Jüdische Oberschule

Film zu „Gedenkveranstaltung in 9 Szenen“ – Anlässlich des Gedenktages am 9. November ist von der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und der Jüdischen Oberschule eine „Gedenkaufführung in neun Szenen“ entwickelt worden. Die Gedenkaufführung wurde von Schülerinnen und Schülern der jüdischen Oberschule umgesetzt und filmisch dokumentiert. Die szenische Lesung erinnert zunächst an den Antisemitismus vieler deutscher Intellektueller, beleuchtet wichtige und schwierige Aspekte des deutsch-jüdischen Verhältnisses in den Jahren vor 1933, um anschließend die Pogrome und Zerstörungen der Reichspogromnacht am 9. Novembers 1938 zu thematisieren. Diese Darstellung beruht vor allem auf den Erinnerungen des ehemaligen Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland Heinz Galinski. Die Aufführung wird durch den Vortrag alter jiddischer Lieder umrahmt.



Jugendfreizeiteinrichtung Mahler 20/ Juventus e.V.

„Er knödelte doch so gerne...“ – Stürmen für Führer und Vereine – Jugendliche aus der Jugendfreizeiteinrichtung Mahler 20 haben sich intensiv mit der Geschichte des Berliner Fußballvereins Hertha BSC in der Weimarer Republik bis 1930/1931 beschäftigt und darüber einen Film gedreht. Sie untersuchten dabei auch das Zusammenspiel von Sport und Nationalsozialismus. Um die Folgen für Vereine, aber auch für einzelne Sportler aufzuzeigen, wurden Akteure anderer Vereine und des DFB aus dieser Zeit betrachtet. Dabei wurde deutlich, dass die „Instrumentalisierungsdiskussion“ um den Sport in der Zeit des Nationalsozialismus eher der Verdrängungsmentalität der Spitzenfunktionäre entspringt. Durch die freiwillige Übernahme des autoritären Führerprinzips fungierten auch die Turn- und Sportvereine als Träger des nationalsozialistischen Machtstrebens und sorgten für deren Konsolidierung.



Jugendgeschichtswerkstatt Spandau / Carl-von-Siemens-Gymnasium

Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz – Auf den Spuren von Willi Frohwein – Als Willi Frohwein 1935 durch die sogenannten Nürnberger Gesetze zum Juden erklärt wurde, änderte sich sein Leben vollständig. Willi Frohwein wurde als Sohn einer katholischen Arbeiterfamilie in Berlin-Spandau geboren, sein Vater konvertierte vor seiner Geburt vom Judentum zum Katholizismus. Er musste die Schule verlassen, fand nur eine Ausbildung als Wäscher und wurde zur Zwangsarbeit verpflichtet. Nach einem missglückten Fluchtversuch in die Schweiz wurde er nach Auschwitz deportiert. Zufälle ermöglichten es ihm, Auschwitz zu überleben. Die Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Geschichte des Carl-von-Siemens-Gymnasiums unternahmen mit der Jugendgeschichtswerkstatt Spandau eine Fahrt nach Auschwitz auf den Spuren Willi Frohweins und bereiteten die Ergebnisse zu einer Ausstellung auf.



Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi e.V.

„**Rollkommando 88**“ – Unter der Trägerschaft des Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi haben 28 Jugendliche aus den Jugendeinrichtungen Circus Cabuwazi, Jugendkunstzentrum Gérard Philipe, dem JuJo Johannisthal und dem Haus der Jugend Köpenick das Theaterstück „Rollkommando 88“, das sich mit rechtsextremer Gewalt beschäftigt, entwickelt. Alle vier Jugendeinrichtungen sind in den vergangenen Jahren Ziel rechter Schlägertrupps, sogenannter Rollkommandos, geworden, die in Treptow-Köpenick versuchen, Jugendclubs zu übernehmen. 88 ist ein in Neonazi-Kreisen verbreitetes Kürzel für den verbotenen Gruß „Heil Hitler“, das H ist der achte Buchstabe des Alphabets. Das Stück geht anhand der Geschichte zweier Jugendlicher der Frage nach, wie Jugendliche zu rechten Gewalttätern werden. Die Inszenierung wird von Musik begleitet.



Kinderzentrum KIZ

„**Anne Frank Tagebuch**“ – Eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen hat im Kinderzentrum Kiz gemeinsam das Tagebuch der Anne Frank gelesen. Dieses Tagebuch gehört weltweit zu den bekanntesten Büchern. In ihm schildert Anne Frank ihre Jugend im Versteck in Amsterdam; eine Jugend, die sie unter unvorstellbaren Bedingungen verbracht hat. Das Versteck wurde verraten und Anne Frank ins Konzentrationslager Bergen-Belsen deportiert, wo sie 1945 im Alter von 15 Jahren starb. Die Kinder und Jugendlichen haben im Anschluss an die gemeinsame Lektüre ein großformatiges dreidimensionales Tagebuch in Hausform gebastelt, in dem zentrale Passagen aus dem Tagebuch sowie die Eindrücke und Empfindungen der jungen Leserinnen und Leser wiedergegeben werden. An verschiedenen Stellen lassen sich Türen und Fenster nach innen, in das Versteck, öffnen.



Königin-Luise-Stiftung

Zeitzeugenprojekt – Acht Schülerinnen und Schüler des Internats Königin-Luise-Stiftung haben sich auch diesem Jahr intensiv mit dem KZ-Außenlager Lichterfelde West beschäftigt. Sie beteiligten sich an der Vorbereitung der Gedenkfeier, die dort am 8. Mai 2006 anlässlich des 61. Jahrestages des Kriegsendes stattfand. Darüber hinaus trafen sich die Jugendlichen im Rahmen des Programms „Jugend im Dialog“ mit Zeitzeugen aus Polen und der Ukraine, die das Arbeitslager überlebt haben. Zudem befragten sie Anwohner in der Umgebung ihrer Schule zu ihren Erinnerungen an das Lager. Ziel ihrer Arbeit ist es, sich mit dem Nationalsozialismus „vor ihrer Schultür“ auseinander zu setzen und durch Stolpersteine die Erinnerung an die damaligen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger zu bewahren, die in der Umgebung der Schule gewohnt hatten.



Kunsthaus Pankow e. V.

„Flüchtende – Gehetzte – Menschen“
 – Die Jugendtheatergruppe „Thetra Pack“ des Kunsthhauses Pankow e. V. hat ein Straßentheaterstück mit dem Titel „Flüchtende – Gehetzte – Menschen“ erarbeitet. Das Theaterstück zeigt Menschen in Situationen großer Unsicherheit. Die Darstellenden sind in der Mode der dreißiger und vierziger Jahre gekleidet, einige tragen einen gelben Stern an ihrer Kleidung. Sie hasten scheinbar ziellos mit Gepäck durch die Gegend. Immer wieder öffnen sich die Koffer, Kleidungsstücke und Gegenstände fallen heraus, die dann hektisch wieder eingepackt werden. Die zeitlich nicht fixierten Szenen beschreiben Momente von Verfolgung, Flucht und Angst. Die auf Straßen und Plätzen gespielten Szenen und die manchmal irritierten Reaktionen von Passantinnen und Passanten sind filmisch dokumentiert worden.



Leibniz-Oberschule

AG Spurensuche – Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der AG Spurensuche des Leibniz-Gymnasiums haben 2005 begonnen, dem Schicksal ehemaliger jüdischer Schüler ihres Gymnasiums nachzugehen. Zu diesem Zeitpunkt wurde ein Verzeichnis der von 1919 bis 1940 aufgenommenen Schüler gefunden, in dem auch die Religionszugehörigkeit vermerkt war. Seitdem versucht die AG, die Biografien jener 229 jüdischen Schüler nachzuvollziehen, die zwischen 1900 und 1938 auf das Leibniz-Gymnasium, damals eine Jungenschule, gingen. Es ist ihnen bisher gelungen, die Geschichten von 84 ehemaligen jüdischen Schülern zu rekonstruieren, nur wenige emigrierten und überlebten, die meisten wurden ermordet. Mit zwei ehemaligen Schülern trafen sie sich sogar. In einer umfangreichen Ausstellung werden die Lebenswege einiger Schüler aufgezeigt.



Liebig- und Wildmeister Oberschule

„Erzählt es Euren Kindern“ Das Erinnerungskonzept einer Schule – Mit dem Projekt „Erzählt es Euren Kindern!“ versucht die Liebig-Wildmeister-Oberschule jahrgangsübergreifend Erinnerungsarbeit zu leisten. Diese soll nicht auf einzelne Fächer beschränkt sein, sondern in das Schulleben integriert werden. Dazu gehören Gedenkstättenfahrten nach Polen und Tschechien, der Kontakt zu Partnerschulen in Mittel- und Osteuropa und Zeitzeugengespräche in der Schule. Elf Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Klassen haben Informationsplakate erstellt, die die einzelnen pädagogischen Bestandteile des Schulprojekts vorstellen. Bei einer Gedenkstättenfahrt nach Warschau haben sich die Jugendlichen zum Beispiel intensiv mit der Geschichte des Warschauer Ghettos beschäftigt, recherchierten zum Leben des Pädagogen Janusz Korczaks und besuchten den jüdischen Friedhof.



Manfred-von-Ardenne-Gymnasium

Kunst und Kultur als Auseinandersetzung mit dem Holocaust – Die Abiturientinnen und Abiturienten des fachübergreifenden Seminarkurses „Kunst und Kultur als Auseinandersetzung mit dem Holocaust“ des Manfred-von-Ardenne-Gymnasiums haben sich anderthalb Jahre mit diesem Thema auseinandergesetzt. Sie haben untersucht, in welcher vielfältigen Weise in den Ghettos und Konzentrationslagern Kunst entstanden ist und wie wichtig Kunst im alltäglichen Leben der Verfolgten während der Shoah war. Dazu haben sie sich u. a. mit Eva Erben, Helga Weissóá Hosková und Eva Hermannova getroffen, die als Kinder Ghettos und Lager überlebt und sich künstlerisch mit dem Erlebten auseinandergesetzt haben. Aus diesen Treffen mit Zeitzeuginnen und den weitergehenden Recherchen ist eine Ausstellung mit Texttafeln und Collagen und ein knapp zweistündiges Bühnenprogramm entstanden.



Miphgasch / Begegnung e.V. / Werner-von-Siemens-Gymnasium

Überlebenswege von ZeitzeugInnen – Schülerinnen und Schüler des Werner-von-Siemens-Gymnasiums führten ein Zeitzeugengespräch mit dem israelischen Ehepaar Tamar und Simcha Landau, das von Miphgasch/Begegnung e. V. organisiert wurde. Das Gespräch, als Film mit dem Titel „Überlebenswege von ZeitzeugInnen“ dokumentiert, handelt hauptsächlich von der Zeit kurz nach der Befreiung 1945. Tamar überlebte mehrere Konzentrationslager, darunter Bergen-Belsen. Ihrem Mann Simcha Landau gelang es, untergetaucht in Berlin am Leben zu bleiben. Er entschloss sich zur Emigration nach Palästina, dem heutigen Israel. Auf dem Weg dorthin lernte er in Bergen-Belsen, das nach seiner Befreiung von den Alliierten als Lager für Personen, die repatriiert werden sollten oder ausreisen wollten, genutzt wurde, Tamar kennen. Sie emigrierten gemeinsam nach Israel.



Ökumenisches Zentrum für Umwelt-, Friedens- und Eine-Welt-Arbeit

Begegnung mit der Vergangenheit für die Zukunft – „Der Stein beginnt zu bröckeln“ ist der Titel eines Filmes, mit dem Jugendliche aus der evangelischen Luthergemeinde Spandau ihre Begegnung mit Frau Lieselotte Teetz dokumentiert haben. Frau Teetz' Halbschwester aus der ersten Ehe ihrer Mutter, galt aufgrund der Nürnberger Gesetze von 1935 als „Halbjüdin“, da ihr Vater Jude war. Sie musste zunächst Zwangsarbeit leisten, später wurde sie verhaftet und in das Konzentrationslager Ravensbrück deportiert. Dort starb sie an Typhus. Frau Teetz hat nach Kriegsende nie über die Geschichte ihrer Schwester gesprochen. In Begleitung der Jugendlichen hat sie die Kraft gefunden nach Ravensbrück zu fahren, sich den Ort des Sterbens ihrer großen Schwester anzuschauen und über ihre Empfindungen zu sprechen. Der Stein in ihr hat zu bröckeln begonnen.



Olle Burg e.V.

Jugendtheaterwerkstatt Moabit – Die Jugendtheaterwerkstatt Moabit ist als Projekt bei Olle Burg e. V. angesiedelt. Jugendliche aus dem Kiez im Alter von 13 bis 20 Jahren setzen sich mit aktuellen politischen Fragestellungen auseinander. Dazu gehören Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie genauso wie der Umgang mit der NS-Vergangenheit. In den Jahren 2005 und 2006 haben filmisch dokumentierte Begegnungen mit Hedy Epstein stattgefunden, die die Jugendlichen besonders berührt und beschäftigt haben. Frau Epstein hat mit ihnen über ihr Leben und Überleben in der Emigration und über den Verlust ihrer Familie gesprochen. Der große Respekt der Jugendlichen gegenüber der alten Dame ist in dem Film deutlich zu spüren. Im Anschluss entwickelten die Jugendlichen ein Theaterstück gemäß Epsteins Lebensmotto: „Erinnern ist nicht genug“.



Oskar-Schindler-Obersch. / Robert-Jungk-Oberschule

Durch die Maschen des Netzes. Ein jüdisches Ehepaar im Widerstand. – Basierend auf Gesprächen mit der gebürtigen Berlinerin Eleonore Hertzberger haben Schülerinnen und Schüler der Oskar-Schindler-Oberschule und der Robert-Jungk-Oberschule einen Film über den jüdischen Widerstand gegen die Shoah in Europa gedreht. Im Mittelpunkt des Films steht die Lebensgeschichte Eleonore Hertzbergers und ihres Mannes. 1933 emigrierte Eleonore Hertzbergers Familie in die Niederlande, wo sie ihren künftigen Ehemann kennen lernte. Nach der Kapitulation der Niederlande versuchte das Ehepaar zu fliehen. Unterstützt von einer klandestinen militärischen Organisation der niederländischen Exil-Regierung, reisten sie in die Schweiz, von wo aus sie ihren Weg im Herbst 1943 nach Spanien fortsetzten. Nachdem sie dort im Untergrund tätig gewesen waren, verlegten sie im Januar 1945 ihren Wohnsitz nach London.



Reinhardswald- Grundschule

Theaterstück „Lebenswelten“ – Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Antirassismus-AG der Reinhardswald-Grundschule haben ein Theaterstück mit dem Ziel erarbeitet, gegen Gewalt und Rassismus in ihrem täglichen Umfeld anzugehen. Die verschiedenen Szenen aus dem Stück „Lebenswelten“ dokumentieren die vielfach von den Schülerinnen und Schülern erlebte Gewalt und Diskriminierung. „Wir zeigen euch die Welt, so wie wir sie erleben“, mit diesen Worten leitet die Gruppe ihre Aufführung ein. In den verschiedenen Szenen zeigen sie, wie einzelne Schüler oftmals aus rassistischen Gründen aus der Klassengemeinschaft ausgeschlossen sind und dies sogar von Lehrkräften geduldet wird. Aber sie führen auch vor, wie solche Situationen durchbrochen werden können. Musik und Tanz runden das Stück, das auch als Film dokumentiert ist, ab.



Riesengebirgsoberschule / Jugendmuseum Schöneberg

Zeitreisen – 60 Jahre Kriegsende – Auf der Leinwand erscheint ein Berliner Straßenzug im Mai 1945, zerstörte Häuser, Schutt, weiße Tücher an fast allen Fenstern. Im Zentrum der historischen Fotografie stehen junge Soldaten der Roten Armee. „Hallo, hallo kann ich Sie was fragen?“ Mit diesen Worten spricht ein Schüler der Riesengebirgsoberschule einen der Soldaten auf dem Foto an. Ein anderer Schüler steht plötzlich direkt vor dem Angesprochenen und die beiden, ein Schüler des Jahres 2005 und ein Soldat von 1945, führen nun ein fiktives Interview. Der Jugendliche, der den Soldaten mimt, beschreibt dessen Hoffnungen und Ängste. Mit dieser und anderen Methoden ist es den Schülerinnen und Schülern der Riesengebirgsoberschule gelungen, eine beeindruckende filmische Reportage zum Thema „60 Jahre Kriegsende“ zu erstellen.



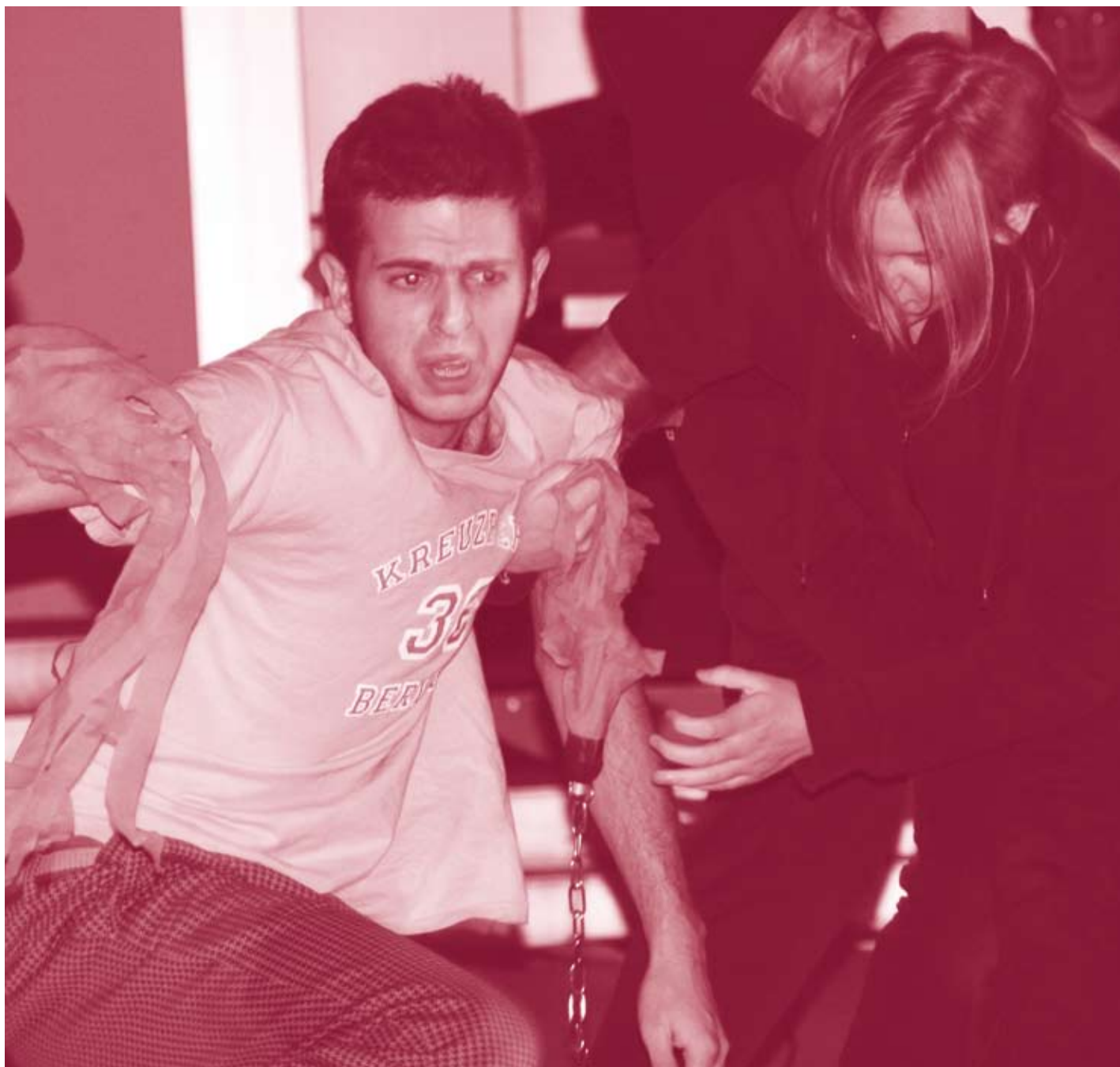
Rudolf-Virchow-Oberschule

Schicksale der Juden von Budapest und der Kampf von Raoul Wallenberg für ihre Rettung – Die Schülerinnen und Schüler des Projektkurses des 13. Jahrgangs der Rudolf-Virchow-Oberschule haben in einer historischen Spurensuche das Leben des schwedischen Diplomaten Raoul Wallenberg erforscht, der sich für die Rettung der jüdischen Bevölkerung Budapests eingesetzt hat. In Budapest haben sie gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Kontyfa-Mittelschule jüdische Zeitzeugen befragt, die durch das Engagement Wallenbergs gerettet wurden. In Stockholm trafen sie sich mit Vertreterinnen des Wallenberg-Komitees, das sich für die Aufklärung des spurlosen Verschwindens des Diplomaten 1945 einsetzt. Die Ergebnisse haben die Schülerinnen und Schüler in einer Ausstellung aufbereitet, in der sie auch verschiedene Modelle eines möglichen Gedenkortes für Wallenberg in Marzahn-Hellersdorf präsentierten.



Tanzwerkstatt No Limit e.V.

„Gerron“ VideoTanzTheater gegen das Vergessen – Die Tanzwerkstatt No Limit e. V. entwickelt das VideoTanzTheater „Gerron“, das sich mit dem Leben und Wirken von Kurt Gerron auseinandersetzt. Der in der Weimarer Republik berühmte jüdische Künstler Gerron wurde 1943 im niederländischen Exil derart von den Nationalsozialisten bedroht, dass er einwilligte, im sogenannten „Muster-Ghetto“ den Propagandafilm „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“ zu drehen, der nur teilweise erhalten geblieben ist. Nach Fertigstellung des Filmes, der für die nationalsozialistischen Propagandazwecke nicht geeignet war, wurden er und die meisten Akteure in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert und ermordet. Anlässlich des 110. Geburtstages Kurt Gerrons soll dieser Künstler in seiner Komplexität und Widersprüchlichkeit wieder in Erinnerung gerufen werden.



Projekt: Rollkommando 88, Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi, Aufführung während der Abschlussveranstaltung



mal!mal





13. Schule

Ein Ende und doch ein Anfang – Die Schülerinnen und Schüler des Profilkurses Kunst der Klasse 11b haben sich mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges befasst. Sie haben ihre Großeltern, Verwandten, Bekannten und Nachbarn gefragt, wie sie das Ende des Zweiten Weltkrieges im Mai 1945 erlebt haben. Die Ergebnisse ihrer Gespräche haben sie zur Grundlage ihrer künstlerischen Werke gemacht. Die Schülerinnen und Schüler haben für eine Ausstellung Zeichnungen und Bilder mit unterschiedlichen Schwerpunkten erstellt und mit Erläuterungstexten versehen. Dabei ist es ihnen gelungen, den Mai 1945 aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Wie hat eine junge Mutter das Frühjahr 1945 in Berlin erlebt, wie ein Überlebender eines Konzentrationslagers? Welche Empfindungen hatte ein zurückkehrender Soldat, welche ein heimkehrender Emigrant?



Creatives Zentrum Haus am Anger Falkensee

Zeitzeugen aus Israel – Lebensberichte, Dokumentation und künstlerische Arbeiten zum Thema – Im „Creativen Zentrum Haus am Anger“ in Falkensee hat sich eine Gruppe Jugendlicher mit den Lebensberichten von drei Überlebenden aus Israel auseinandergesetzt. Das Ehepaar Tamar und Simcha Landau ist nach der Shoah nach Israel ausgewandert, berichtet aber seit Jahren regelmäßig Schüler- und Studierendengruppen in Deutschland über seine Erfahrungen während der Shoah und sein Leben in Israel. Tamar Landau hat über zwei Jahre in Auschwitz überlebt, ihrem Mann gelang es, untergetaucht in Berlin zu überleben. Die dritte Zeitzeugin war Margalit Ravitz. Im Zentrum der Ausstellung der Jugendlichen des „Creativen Zentrums“ stehen ausdrucksstarke Kohlezeichnungen von Ruth Unger zu den Themen „Verstecken“, „Todesmarsch“ und „Vernichtung durch Arbeit“, die die Lebenswege der Überlebenden reflektieren.



Humboldt-Gymnasium Tegel

Gedenkzeichen für die ehemaligen Zwangsarbeiter in Berlin Tegel: Ein Schülerprojekt – Auf dem Gelände der heutigen Hallen am Borsigturm befanden sich während des Zweiten Weltkrieges Arbeitsorte von Zwangsarbeitern. Schülerinnen und Schüler des Grundkurses Kunst des 12. Jahrgangs des Humboldt-Gymnasiums Tegel haben verschiedene Konzepte des Gedenkens an die Zwangsarbeiter entwickelt, die in das Einkaufszentrum integriert werden könnten. Sie schlagen zum Beispiel vor, Abdrücke von Arbeitsschuhen als Spuren in den Boden einzulassen, die die Besucherinnen und Besucher zu Informationen über die bei Borsig geleistete Zwangsarbeit führen. Ein anderes Konzept sieht vor, an einer zentralen Stelle der Einkaufspassage eine Bildtafel aufzustellen, die zunächst den Blick in die heutigen Hallen zeigt, beim Vorübergehen kippt und den Blick auf Zwangsarbeiter am gleichen Ort freigibt.



Jüdische Oberschule

„Gesicht zeigen“ Plakatgestaltung / Leistungskurs Kunst – Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Leistungskurses Kunst der Jüdischen Oberschule haben zu dem diesjährigen Motto „Gesicht zeigen“ der „Berliner Woche der Brüderlichkeit“ eine Plakatausstellung erarbeitet. Das Motto bedeutet für die Schülerinnen und Schüler: Verantwortung für sich und andere übernehmen, für eigene Überzeugungen einstehen, sichtbar werden gegen Diskriminierungen. Sie haben bei der Umsetzung unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Einige wenden sich in ihren Arbeiten gegen Rassismus und Antisemitismus, andere weisen auf die besondere Schutzbedürftigkeit von Kindern hin. „Es beginnt mit einem Vorurteil und endet im Rassismus“, mit diesen Worten beschreibt ein Schüler seine Arbeit. Die entstandenen Plakate waren im Februar 2006 als Ausstellung im Willy-Brandt-Haus zu sehen.



Kinder- und Jugendclub International

Farbe gegen Faschismus – Im Oktober 2006 fand auf dem Gelände des Kinder- und Jugendzentrums International eine große Graffiti-Aktion unter dem Motto „Farbe gegen Faschismus“ statt. Entstanden ist das Projekt, weil Jugendliche der beteiligten Einrichtungen nach dem Wahlerfolg der NPD in einigen Berliner Bezirken ein Zeichen setzen wollten und nach Ausdrucksformen gesucht hatten. Ergebnis der Aktion sind zwölf große Leinwände mit Einzelbildern, die alle das Motto „Farbe gegen Faschismus“ ausdrucksstark umsetzen. Eine Arbeit zeigt die Erdkugel mit stilisierten Engelsflügeln, eine andere einen aggressiven Uniformträger vor rotem Hintergrund. Ein in schwarzweiß gehaltenes Werk zeigt den zärtlichen Umgang zweier Menschen miteinander. Die Jugendlichen haben vielfältige Stile und Motive zur Darstellung ihrer Ideen genutzt.



Königin-Luise-Stiftung

Jugend im Dialog – Austausch der Kulturen – Das Projekt der Internatsschule Königin-Luise-Stiftung wurde im Jahr 2000 im Anschluss an eine Demonstration gegen Fremdenhass und Nationalismus ins Leben gerufen. Seither engagieren sich die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Gruppen für den Dialog mit anderen Kulturen und einen von Toleranz und Akzeptanz geprägten Umgang miteinander. Für ihre Arbeit wurden sie als UNESCO-Projektschule ernannt. Der 15-jährige Schüler Karim Daouiji hat sich in einem künstlerischen Einzelbeitrag mit dem Thema Rassismus und Fremdenfeindlichkeit auseinandergesetzt. Sein Bild zeigt die Weltkugel, aus der ein Fuß herauswächst und ein Hakenkreuz zertritt. Der Schüler sieht sein Bild als Plädoyer gegen Rassismus und für eine Zukunft ohne rechte Gewalt.



Kunstabastion – Jugendkunstschule Spandau

Spandau – Wilhelmstr. 23 – Anlässlich eines wissenschaftlichen Kolloquiums des Stadtgeschichtlichen Museums zum Thema „Die langen Schatten des Dritten Reichs: Das Alliierte Kriegsverbrechergefängnis Berlin-Spandau“ haben Jugendliche in der Kunstbastion Spandau ein Triptychon entwickelt. Unter dem Titel „Spandau – Wilhelmstr. 23“ reflektieren sie die Geschichte dieses spezifischen Ortes auf drei collagehaften Bildtafeln. Das ehemalige Festungsgefängnis wurde 1933 von den Nationalsozialisten als sogenanntes „Schutzhafthlager“ genutzt, in dem u. a. Carl von Ossietzky eingesperrt war. Von 1946 an saßen sieben der in den Nürnberger Prozessen verurteilten Hauptkriegsverbrecher, unter ihnen Albert Speer, Karl Dönitz und Rudolf Heß, dort ihre Strafen ab. Nach dem Tod des letzten Gefangenen wurde das Gefängnis 1987 abgerissen.



Marcel-Breuer-Schule / OSZ Holztechnik, Glastechnik und Design

Plakate zum Thema Toleranz und Verständigung – Toleranz ist laut Duden die Duldsamkeit gegenüber Lebensführungen und Überzeugungen anderer, seien sie religiöser, kultureller oder politischer Natur. Diesem Thema haben sich Schülerinnen und Schüler der Marcel-Breuer-Schule angenommen. Anlässlich des Jugendforums *denk!mal '07* hat die Schule einen Plakatwettbewerb zum Thema „Toleranz und Verständigung“ ausgeschrieben, die besten zehn Beiträge wurden im Abgeordnetenhaus ausgestellt. Die Plakate wenden sich sowohl gegen rassistische Diskriminierung als auch gegen die Benachteiligung von Behinderten, Toleranz gilt für alle. Auf einer Arbeit ist das Wort Toleranz in Gebärdensprache abgebildet, ein anderes Bild arbeitet mit dem Wortspiel „Tolleranz“ und auf einem dritten Plakat ist das Wort Toleranz in vielen verschiedenen Sprachen abgedruckt.



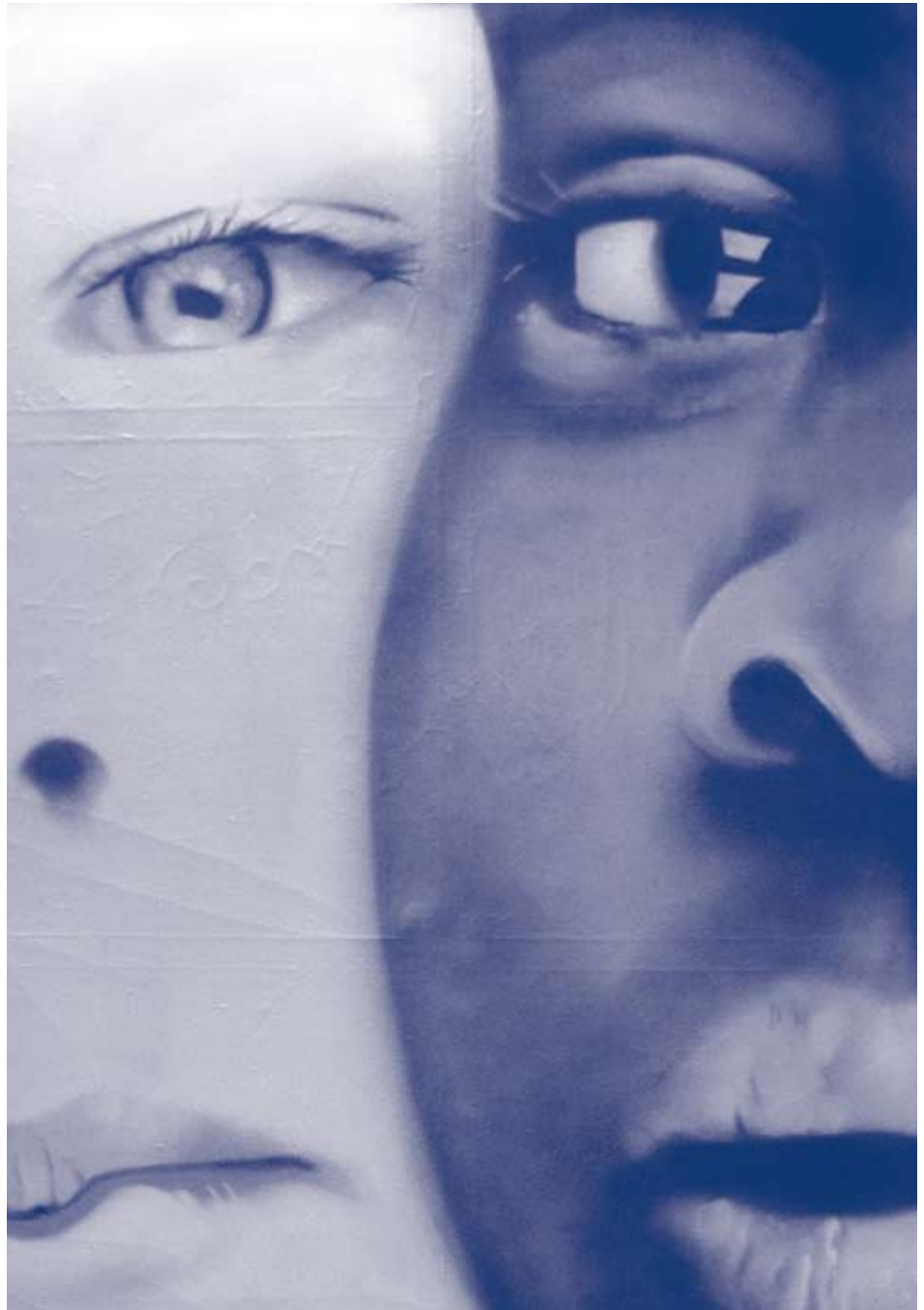
Projekt Neugestaltung des Tunnels Bhf. Schöneweide

Graffiti gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus, für Demokratie und Toleranz – Jugendliche von verschiedenen Schulen und Einrichtungen in Köpenick, Treptow, Lichtenberg und Friedrichshain haben den Tunnel zum S-Bahnhof Schöneweide mit Graffiti gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus und für Demokratie und Toleranz neu gestaltet. Zwei, mehr als dreißig Meter lange Werke, sind von den Jugendlichen umgesetzt worden. Unter dem Titel „es ist noch ein weiter Weg“ wird die Entwicklungsgeschichte vom Aufkommen der Dinosaurier bis zu einem paradiesähnlichen Zustand skizziert. Das zweite Werk „Berlin – unsere Stadt – tolerant und vielfältig“ trägt die zentrale Aussage „Berlin lebt und liebt bunt“. Der Angstraum Tunnel soll durch die bunten Bilder aufgebrochen und wieder allgemein nutzbar werden. Das Projekt ist von verschiedenen Institutionen gefördert worden.



Sophie-Scholl-Oberschule

Ort der Erinnerung – Ausstellung „Heimat“ im Juni 2006 – Auf dem Gelände der heutigen Sophie-Scholl-Oberschule befand sich in den Jahren 1943-1945 ein Zwangsarbeiterlager. Die dort untergebrachten sowjetischen Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen mussten in der nahe gelegenen Pallasstraße in Schöneberg einen Fernmeldebunker bauen. Seit 2001 gestaltet die Arbeitsgemeinschaft Geschichte/Kunst der Schule den Bunker als einen Erinnerungsort, in dem thematisch passende Ausstellungen stattfinden. 2006 stand die Ausstellung unter dem Titel „Heimat“. Zwölf Schülerinnen und Schüler haben sie zusammen entwickelt und ihre eigenen Werke ausgestellt. Dazu gehören ein Regal mit Einweckgläsern, in denen unterschiedliche mit Heimat assoziierte Gegenstände konserviert sind, und 60 leere Holzrahmen, einer für jeden ehemals auf dem Schulgelände internierten Menschen.



Projekt: Farbe gegen Faschismus, Kinder- und Jugendclub International



schreib!*mal*



Aziz-Nesin-Grundschule

Anne Frank: Briefe und Kommentare
der Klasse 6a

Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse der Aziz-Nesin-Grundschule haben im Unterricht das Tagebuch der Anne Frank gelesen, in dem sie von ihrem Leben im Versteck auf dem Dachboden eines Wohnhauses und den Problemen ihres Alltags berichtet. Unter der Fragestellung „Was ich Anne Frank geschrieben hätte“ haben die Kinder Briefe an Anne Frank verfasst. Einige haben das aus der Gegenwart getan, andere Schülerinnen und Schüler versuchten, sich in die Kriegszeit zu versetzen und aus dieser Perspektive zu schreiben. Sie berichten ihr, wie der Krieg verläuft und versuchen, ihr die Entwicklungen der Welt zu schildern. Weiterhin hat sich die Klasse mit der Frage: „Was hätten die Judengesetze für mein Leben bedeutet“ auseinandergesetzt und zu beiden Themen eine Ausstellung zusammengestellt.

Fabian Stanco

Unfassbar – Und morgen... ?

Fabian Stanco hat sich in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal am Jugendprojekt denk!mal beteiligt. Hier ein Ausschnitt aus seinem diesjährigen Beitrag, einem Gedicht.

Unfassbar was geschehen ist
Tote Menschen
Grund und haltlos ermordet
Damals
Einfach aus dem Leben gerissen
Damals
Von anderen die sich sinnlosen Befehlen hingaben

Unfassbar was heute noch geschieht!

Menschen werden aufgrund ihrer Herkunft und Hautfarbe verprügelt.

Heute
Aufgrund ihres Glaubens benachteiligt
Heute

Und morgen...?

Wir sind die Zukunft! Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere kostbare Welt und die Menschen, die in ihr leben, so behandelt werden!
Wir dürfen nicht wegschauen! Uns nicht die Brille zertreten lassen und auch nicht die rosarote Brille aufsetzen! Wir sind die Zukunft!

[...]

Fläming-Grundschule

Gegen Ausgrenzung – Für Toleranz

Die Klasse 5d der Fläming-Grundschule hat in einem fachübergreifenden Projekt eine Ausstellung zum Thema „Gegen Ausgrenzung – für Toleranz“ erarbeitet. In der Klasse lernen behinderte und nicht behinderte Kinder zusammen. Die Schülerinnen und Schüler betrachteten Gemälde von Malern wie Emil Nolde oder Franz Marc und lasen Gedichte von Ernst Jandl und Bertolt Brecht. Im Anschluss schrieben sie eigene Gedichte und fertigten im Kunstunterricht gemeinsam eine große Collage und eine Ausstellung mit Fotografien und Gedichten an. Hier zwei Gedichte:

Hannah Westphal

Menschen

Ich schaue in die Ferne
Ich sehe Menschen, die sich zerstören

Menschen, die sich niedermachen
Menschen, die ausweglos sind

Ich sehe ängstliche Menschen
Ich sehe Menschen auf der Flucht

Menschen, die tot auf der Straße ruhen
Menschen, die verlassen durch die Straßen fliehen!

Ilja Czebullla

Der Minutenanzeiger

Wenn ich eingedrängt bin,
wenn ich verstoßen bin,
wenn ich klein bin,
wenn ich das Opfer bin,
wenn ich niedergemacht werde,
wenn ich schwach bin,
dann bin ich dem anderen ausgeliefert!

Ich will nicht groß sein, den anderen nicht niederdrücken!

Ich will auch nicht der Schwache sein!

Ich möchte der Minutenanzeiger sein, der langsam seinen Weg geht.

Ich möchte nicht der rasende
Sekundenanzeiger sein und
nicht der Stundenanzeiger.

Ich möchte der Minutenanzeiger sein.

Gustav-Heinemann-Oberschule

The Holocaust – poems

Die Schülerinnen und Schüler des bilingualen Wahlpflichtkurses der neunten Klassen der Gustav-Heinemann-Oberschule haben englischsprachige Gedichte verfasst, die sich mit dem Zweiten Weltkrieg auseinandersetzen und an die Opfer der Shoah erinnern. Die Gedichte entstanden nach einem Gespräch mit der Zeitzeugin Sylvia Gutmann, einer Überlebenden der Shoah, die in die USA emigrierte. Die Jugendlichen setzen sich in ihren Texten mit der Biografie von Frau Gutmann auseinander, thematisieren, dass ein Überleben in der Emigration das erzwungene Zurücklassen eines anderen Lebens bedeutet. Weitere Gedichte handeln von der Isolation jüdischer Menschen im öffentlichen Leben des nationalsozialistischen Deutschlands, von den Auswirkungen der Nürnberger Gesetze und den sogenannten Arisierungen.

Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium

Rezensionen über das Stück „Kindertransporte“ am Theater an der Parkaue

In der Zeit von Dezember 1938 bis zum Kriegsbeginn ließ die britische Regierung die Einreise von zehntausend jüdischen Kindern mit den sogenannten Kindertransporten aus Deutschland nach Großbritannien zu. Zuvor mussten sie sich von ihren Eltern und Verwandten, die zurückblieben, verabschieden. Einige hofften, dass es eine Trennung auf Zeit sei, anderen war bewusst, dass es ein endgültiger Abschied werden würde. Das Theater an der Parkaue hat sich unter der Regie von Hans-Werner Kroesinger dieses Themas angenommen und basierend auf den Berichten von vier ehemaligen „Kindern“ deren Schicksale als Bühnenstück realisiert. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 7e1 des Johann-Gottfried-Herder-Gymnasiums haben sich das Stück angesehen und Rezensionen verfasst. Hier einige Auszüge:

„Ich fand es ziemlich schrecklich, dass die Eltern ihre eigenen Kinder anlügen mussten, sie sagten ihnen, dass man sie für einen längeren Urlaub nach England schicken würde und dass die Eltern bald nachkommen würden.“ – Anna Podlubnaja

„Ich war sehr entsetzt darüber, dass die Juden so stark verfolgt wurden.“
– Julian Ba Linh Le

„Ich kann mir vorstellen, dass es für die Kinder sehr verwirrend war, von heute auf morgen, aus ihrer Familien herausgerissen, alleine und ohne die Eltern in ein fremdes Land zu gehen. Ich finde es aber sehr schön, dass es auch Menschen gab, die den Kindern in ihrer Notlage geholfen haben.“ – Nawid Sherzada

„Ich glaube, die Kinder hatten, obwohl sie meinten nur kurz zu verreisen, große Angst vor der Zukunft. Sie wussten nicht, ob die Familien, die sie aufnehmen werden, nett sind und ob sie sich wohlfühlen würden. Sie hatten bestimmt großes Heimweh.“
– Christoph Schäfer

*Die Siebtklässlerinnen **Chava Abdulamova** und **Claudia Reinicke** haben mit „Zivilcourage trifft verschleierte Springerstiefel“ eine Geschichte geschrieben, in der Diskriminierung, Rassismus, Hass, aber auch Zivilcourage thematisiert werden. Die Hauptfigur der Geschichte ist die junge Berlinerin Aisha, deren Eltern noch vor der Geburt ihrer Tochter aus der Türkei nach Deutschland eingewandert sind. Aisha wird in ihrer neuen Schule Opfer rassistischer Diskriminierungen, bis ihr ein neuer Mitschüler zur Hilfe kommt und in ihrer Klasse ein Umdenken anfängt. Zwei Auszüge:*

Aisha machte gerade ihre Hausaufgaben, als aus dem Wohnzimmer die Stimme eines Nachrichtensprechers aus dem Fernseher ertönte. „Guten Tag, meine Damen und Herren. Tausende von Flüchtlingen aus Afrika wurden gestern an der Küste Südspaniens aus dem Wasser gefischt...“ sagte der Sprecher. „Denen geht’s genauso schlecht wie meinen Eltern damals. Sie tun mir echt leid.“, war Aishas erster Gedanke. Nach einem kurzen Bericht über streikende Ärzte kam eine neue Meldung, die Aisha sehr interessierte. „An immer mehr Schulen wird Gewalt und Diskriminierung immer beliebter. Jetzt wollen Pädagogen und Eltern etwas dagegen unternehmen. Einige Politiker riefen heute Jugendliche zu einer Demonstration gegen Ausländerfeindlichkeit auf. Damit erhoffen sie sich Aufmerksamkeit auf die sich mehr und mehr verbreitende Gewalt und wollen die Unterstützung dieses Problems fordern. Zur Zeit ist ein Projekt im Gange, welches Ähnliches vorsieht. Der Name dieses Projekts ist *denk!mal*. Es ist zur Erinnerung an all das Leiden der Juden, die in der Zeit Hitlers sehr unterdrückt worden sind und als Erinnerung daran, dass Zivilcourage in unserer heutigen Gesellschaft immer noch sehr wichtig ist.“ Aisha sprang auf und rannte ins Wohnzimmer. Sie konnte gerade noch hören, wo es Broschüren für dieses Projekt gab und nahm sich fest vor, am nächsten Tag sich eine zu besorgen. [...]

Doch dann wurde sie starr vor Schreck. Direkt vor ihrer Nase standen mehrere erwachsene glatzköpfige Männer. Alle schwiegen. Doch in ihrem Kopf schienen unzählige Zahnräder sich in Bewegung zu setzen. Wer sollte sie aus dieser misslichen Lage befreien? Wie sollte sie entkommen. Sie waren 1: 10 in der Überzahl. Dann durchbrach der Anführer der Bande das Schweigen. „Was suchst du hier, du Schlampe?!“, fragte er in einem äußerst bedrohlichen Ton. „Nichts.“, antwortete Aisha. Sie hatte Angst, denn solche Begegnungen wollte sie lieber vermeiden, weil sie sich doch nicht wehren konnte. Alle rückten näher. Aisha wollte wegrennen, doch ihre Beine schienen zu protestieren. Sie war ganz starr vor Angst. Dann stellte sich ein ihr unbekannter Junge in den Weg. Er rief „Lasst sie in Ruhe oder ich rufe die Polizei.“ Bei diesen Worten zeigte er den stämmigen Männern mutig und voller Zuversicht ein Handydisplay auf dem die Nummer „110“ eingetippt war. Sein Finger bewegte sich auf die Anruftaste und die Männer verschwanden. [...]

„extrem gibt zu denken – über Extreme“ unter diesem Motto steht die Ausgabe der Schülerzeitung mit dem Titel „extrem“ von Politik Orange, die von Schülerzeitungsredakteurinnen und -redakteuren unter dem Dach der Amadeu-Antonio-Stiftung produziert worden ist. Schwerpunkt des Heftes ist der Rechtsextremismus in Deutschland, mit dem sich die Jugendlichen aus verschiedenen Perspektiven beschäftigt haben. Eine junge Frau aus Oranienburg beschreibt, wie sich das Leben in einer ostdeutschen Kleinstadt mit hohem Neonazi-Anteil anfühlt, andere Redakteure haben ein langes Gespräch mit einem Aussteiger aus der Neonazi-Szene protokolliert. Darüber hinaus wird über erfolgreiche Aktionen gegen Rechts, über Homophobie an Schulen und rassistische Gewalt im Alltag berichtet und Anregungen für junge Medienmachende gegeben.



Lina Hübner trägt während der Abschlussveranstaltung ihr Gedicht vor

Lina Hübner

Die 19-jährige Auszubildende Lina Hübner hat sich mit einem Gedicht beteiligt:

Lass sie in Ruh

Bei jedem, der nicht so ist wie du,
haust du zu!
Du siehst andere Hautfarben,
drehst durch,
hinterlässt Narben.
Verletzt Herz und Gesicht,
Schmerzen interessieren dich nicht.
Benutzt deine Faust,
trittst zu,
immer wieder haust du drauf.
Lässt sie liegen,
lässt sie verbluten,
was du fühlst,
ist das Siegen,
denn Fairness und Courage kennst du nicht.
Willst sie erniedrigen und kriegen,
sie haben dir nichts getan,
sind Menschen wie du,
du läufst mit dem Wahn,
lässt sie nicht in Ruh!

DU, hau nicht zu!

Die sechzehnjährige Schülerin Jennifer Bea Elisabeth hat sich mit folgendem Gedicht beteiligt:

Mahnmale auf Stiefelkappen

Hass in schwarzen Stiefeln macht sich stark und uns schwach

dumpfe Gedanken in kahlgeschorenen Köpfen
hassen Menschen, deren Namen sie nicht kennen

Stiefelschritte auf Kopfsteinpflastern
treten sich in unsere Träume
vom Reichtum an Verschiedenheit

Während blutbefleckte Bordsteinkanten ihren letzten Atemzug tun,
fragst du nach den Motiven

doch wenn die nächste Wand gebrandmarkt ist,
ist mir das Elternhaus egal

dann stellt sich mir die Frage:

Wie soll ich Hände reichen, wenn ich Fäuste ballen will?

Das Buch „Damals war es Friedrich“ ist ein Standardwerk der Jugendliteratur über den Nationalsozialismus. Es war der Auslöser für die elf- und zwölfjährigen Schülerinnen Maria Bieber und Izabela Bugaj, sich außerhalb des Unterrichts mit der nationalsozialistischen Vergangenheit zu beschäftigen. Die beiden haben mit Izabelas über siebzigjähriger Tante Ingrid ein Interview geführt und dieses anschließend verschriftlicht. In dem Gespräch erzählt ihnen die Zeitzeugin von ihren Kindheitserinnerungen an den Nationalsozialismus und dem damaligen Leben ihrer Familie. Es beeindruckt die beiden Mädchen besonders zu hören, wie die Eltern von Tante Ingrid jüdischen Freunden geholfen haben. „Denn damals wie heute gab und gibt es Freunde, die selbstverständlich Freunde waren und sind“, so ihr Fazit.



sing!mal





11. Schule

„The Train to Nowhere“ lautet der Titel eines Liedes, das Jennifer Nitsch und Sarah Werner von der 11. Schule geschrieben und a cappella eingesungen haben. Das Lied thematisiert in einer personifizierten Gegenüberstellung zweier Mädchen die Deportation jüdischer Menschen und die Verdrängung der Deportationen in der Erinnerung der Deutschen. Ein Mädchen sieht zu, wie Menschen zusammengetrieben und in Waggons gepfercht werden, kann sich aber später nicht mehr daran erinnern. Ein anderes Mädchen ist in diesem Zug und fährt ins Nirgendwo, in den Tod. Der Text erinnert daran, wie willkürlich über Leben und Tod entschieden wurde und wie leicht dies in Vergessenheit gerät. Auszug:

*Later, you can see a blonde girl
Standing at the station, mourning
“No, I didn’t see anything.
No, I didn’t see anything.”*



comX Rapgruppe

„Rap gegen Rassismus“ – Eine Gruppe von acht Jugendlichen aus dem Kinder- und Jugendkulturzentrum comX hat sich mit einem „Rap gegen Rassismus“ am Jugendforum beteiligt. Ein Auszug:

Wisst ihr, was ich meine, wisst ihr, was ich fühle? // Zeigt keine Gewalt, zeigt lieber eure Gefühle // Warum seid ihr rassistisch, schießt doch mal auf diesen Mist // Ich bin auch nur ein Mensch und ich bin Optimist //

Repräsentier’ dein Land, doch tu nichts Falsches // Du fragst dich, was ich meine, ja Junge, du weißt es // Es ist der Rassismus, der die Welt verändert // Macht ruhig so weiter und seht zu, wie sie kentert //

Alberto Adriano, wir haben ihn nicht vergessen // Das, was damals passiert ist, führte zu großem Entsetzen // Mensch ist Mensch, man sollte jeden schätzen // Und nicht wegen einer anderen Farbe durch die Straßen hetzen //



die bösen Mädchen e.V.

„Ausländer“ – Die bösen Mädchen haben sich mit dem Lied „Ausländer“ beteiligt, hier Auszüge:

*hey Merhaba – Ausländer, das sind wir
hey Salam – wir bleiben alle hier
hey Guten Tag – Ausländer seid auch ihr
hey Ola – immer größer werden wir*

*denn auch der Wind, der weht aus Afrika
die Wolke aus Lissabon
und die Sonne scheint aus Antalya
der rote Mond kommt aus Hong Kong*

*die wilden Blumen sind aus dem Iran
der Vogel von Sunderland
hey Deutschland, was wird dir angetan
treib sie fort – auch sie sind fremd*

Ernst-Abbe-Schule

Gewalt – nein Danke unter diesem Titel haben die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10c der Ernst-Abbe-Schule im Musikunterricht ein Bühnenprogramm entwickelt, das von teils improvisierten Szenen und den spontanen Reaktionen der Zuschauenden lebt. Die Jugendlichen haben sich in vier Gruppen aufgeteilt und unterschiedliche Beiträge erarbeitet. Einige haben einen Rap-Song geschrieben, eine Gruppe von Schülerinnen hat ein Anti-Gewalt-Lied einstudiert. Als weiterer Programmpunkt wurde ein selbstgedrehtes Video gezeigt. Inhalt des Films ist eine Prügelei, die durch das Eingreifen von Passanten beendet wird. Zudem beschäftigte sich eine Gruppe mit der Vertreibung der Armenier in den Jahren 1915 bis 1917 aus dem damaligen osmanischen Reich und sang hierzu ein Lied a cappella.



Musikalischer Beitrag der Jüdischen Oberschule auf der Abschlussveranstaltung

Kontakte

mach!mal

Ausdruckstanz zum „Chor der Geretteten“;
Kurzfilm „Der graue Alltag in Deutschland“

11. Schule

Frau Anja Moll
Pablo-Neruda-Str. 6-7; 12559 Berlin
Tel. 030-65 42 160
E-Mail: sekretariat110s@gmx.net
www.09y11.de

Spurensuche nach NS-Vergangenheit im Wedding

Brüder-Grimm-Grundschule

Frau Cäcilia Hoff
Tegeler Str. 16-18; 13353 Berlin
Telefon: 030-45 30 84-0
E-Mail: bggs-berlin@web.de
www.bruedergrimm-grundschule.de

Web-Seite „Erinnern“

Bertolt-Brecht-Oberschule

Herr E. Becker
Wilhelmstr. 10; 13595 Berlin
Telefon: 030-33 08 99-10
E-Mail: e.becker@brecht-oberschule.de
www.brecht-oberschule.de

Projektgruppe „Stolpersteine“

Dathe-Oberschule

Frau Krüger, StR' in
Helsingforser Str. 11-13; 10243 Berlin
Telefon: 030-2936063
www.dathe-gymnasium.de

SOR-SMC Dathe-Schule

Dathe-Oberschule

Herr Stürmer, Frau Trommler, Frau Krüger
Helsingforser St. 11-13; 10243 Berlin
Telefon: 030-29 36 063
E-Mail: dir@dathe-gymnasium.de
www.dathe-gymnasium.de

Bronislaw Czubakowska
Deutsche Gesellschaft e.V.

Frau Juliane Schmeling
Bundesallee 22; 10717 Berlin
Telefon: 030-88 41 22 52
juliane.schmeling@deutsche-gesellschaft-ev.de
www.deutsche-gesellschaft-ev.de

„Ist das ein Mensch?“

Evangelische Schule Frohnau

Frau Christine Behnken
Benediktinerstr. 11-19; 13465 Berlin
Telefon: 030-40 63 21 49
www.ev-frohnau.de

Letztendlich muss man ja irgendwo schlafen

Evangelische Schule Neukölln

Herr Karsten Schütz
Mainzer Str. 47; 12053 Berlin
Telefon: 030-62 42 027
E-Mail: buero@evangelische-schule-neukoelln.de
www.evangelische-schule-neukoelln.de

„Durch die Hölle gegangen“

Friedlieb-Ferdinand-Runge-Gymnasium

Frau Antje Zierer
Stralsunder Str. 13; 16515 Oranienburg
Telefon: 03301-35 64
E-Mail: runge-gymnasium@t-online.de
www.runge-gymnasium.de

Martin-Luther-King-Show

Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg

Frau Ann-Christin Steinke
Rudolfstr. 14; 10245 Berlin
Telefon: 030-78 70 25 15
E-Mail: asteinke@gjw-bb.de
www.gjw-bb.de
www.martin-luther-king-show.de

Schüler der „verschwundenen Schule“ dokumentieren ein Zeitzeugenprojekt mit Isaak Behar

Georg-von-Giesche-Oberschule

Frau Sabine Baruschke
Hohenstaufenstr. 47/48; 10779 Berlin
Telefon: 030-75 60 71 69
E-Mail: giesche@tempelhof-schoeneberg.de
www.giesche-schule.de

Eindrücke eines Zeitzeugengesprächs

Grundschule am Insulaner

Frau Birgit Huy
Hanstedter Weg 11
Telefon: 030-79 74 28 60
E-Mail: gsainsulaner.cids@t-online.de
www.insulaner.cidsnet.de

Szenische Collage nach Lilly Axsters „Doch einen Schmetterling habe ich hier nicht gesehen“

Gustav-Heinemann-Oberschule

Frau Ulrike Stollreiter
Waldsassener Str. 62; 12279 Berlin
Telefon: 030-75 60 41 32
E-Mail: ulrikestollreiter@arcor.de

„Zwangsarbeit“

Hannah-Arendt-Gymnasium

Frau Sow
Elfriede-Kuhr-Str. 17; 12355 Berlin
Telefon: 030-61 34 123
E-Mail: heidisow@aol.com

Die Akte 5205 – Sm 53/33724 oder Ein Doppelmord wird abgewickelt

Heinrich-Böll-Schule

Frau Dr. Eva Göbel
Am Forstacker 9-11; 13587 Berlin
Telefon: 030-33 50 070
E-Mail: eva.gobel@freenet.de

Der Großbelastungskörper
Hugo-Gaudig-Oberschule
Frau M. Dietert-Rogge
Boelckestr. 58-60; 12101 Berlin
Telefon: 030-75 60 26 66
E-Mail: hugo-gaudig-oberschule.cids@t-online.de

Broschüre „Antifaschisten in aller Munde“
Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium
Frau Doris Mnich
Franz-Jacob-Str. 5-7; 10369 Berlin
Telefon: 030-52 51 573

„Sag was!“
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Landesverband Berlin-Brandenburg
Frau Annegret Zehe
Berner Str. 2-3; 12205 Berlin
Telefon: 030-81 69 01 131
E-Mail: a.zehe@juh-bb.de
www.juh.de

„Izckon“ – Wir erinnern uns!“Kunst der Kinder und Jugendlichen in Schoah“
Jüdisches Jugendzentrum Olam
Frau Dana Bairamov
Joachimsthaler Str. 13; 10719 Berlin
Telefon: 030-88 02 81 23
E-Mail: dana.bairamov@gmail.com
www.berlin-olam.de

„Gesicht zeigen“
Jüdische Oberschule
Frau Thomasius
Große Hamburger Str. 27; 10115 Berlin
Telefon: 030-72 62 657-110
E-Mail: info@josberlin.de
www.josberlin.de

„Er knödelte doch so gerne...“
Jugendfreizeiteinrichtung Mahler 20 / Juventus e.V
Frau Andrea Scheuring, Herr Rudolf Freundorfer
Mahlerstr. 20; 13088 Berlin
Tel: 030-96 06 73 51
E-Mail: mahler20@freenet.de
www.jfe-mahlerstrasse20.de

Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz – Auf den Spuren von Willi Frohwein
Jugendgeschichtswerkstatt Spandau / Carl-von-Siemens-Gymnasium
Herr Uwe Hofschläger
Haus 9, Am Juliusturm; 13599 Berlin
Telefon: 030-35 49 44 265
E-Mail: info@jgwspandau.de
www.jgwspandau.de

„Rollkommando 88“
Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi e.V.
Frau Britta Niehaus, Dipl. Päd
Bouchéstr. 74; 12435 Berlin
Telefon: 030-53 37 016
E-Mail: treptow@cabuwazi.de
www.cabuwazi.de

„Anne Frank Tagebuch“
Kinderzentrum KIZ (Kinderfreizeiteinrichtung für lern- und geistigbehinderte Kinder)
Frau Thea Hermann, Frau Manuela Kantelhardt
Torstr. 153; 10119 Berlin
Telefon: 030-44 96 903
E-Mail: kinderzentrum_kiz@yahoo.de
www.kinderzentrum-kiz.de

Zeitzeugenprojekt
Königin-Luise-Stiftung
Herr Weultjes
Podbielskiallee 78; 14195 Berlin
Telefon: 030-84 18 14 95
E-Mail: klsverwaltung@web.de
www.koenigin-luise-stiftung.de

“Flüchtende – Gehetzte – Menschen”
Kunsthau Pankow e.V.
Herr Ralph Hüttig
Danziger Str. 101; 10405 Berlin
Telefon: 030-90 29 53 808
Fax: 030-902953814

AG Spurensuche
Leibniz Oberschule
Frau Christiane Thies
Schleiermacherstr. 23; 10961 Berlin
Telefon: 030-50 58 67 11
E-Mail: cthiesthies@web.de
leibniz-oberschule@t-online.de
www.leibnizgymnasium-berlin.de

“Erzählt es Euren Kindern”
Das Erinnerungskonzept einer Schule
Liebig- und Wildmeister Oberschule
Frau Barbara Lütkecosmann, Herr Lothar Schnepf
Efeuweg 34; 12357 Berlin
Telefon: 030-66 69 040
E-Mail: berlin.o8r04@t-online.de
www.liebig-schule.cidsnet.de

Kunst und Kultur als Auseinandersetzung mit dem Holocaust
Manfred-von-Ardenne-Gymnasium
Frau Dr. Margit Nargorsnik
Werneuchener Str. 27/28; 13055 Berlin
Telefon: 030-98 65 002
E-Mail: dr.m.nargorsnik@online.de
www.ardenne-gymnasium.cidsnet.de

Überlebenswege von ZeitzeugInnen
Miphgasch / Begegnung e.V.
Frau Ute Ernst
Samariterstr. 27; 10247 Berlin
Telefon: 030-47 47 48 05
E-Mail: kontakt@miphgasch.de
www.miphgasch.de

Werner-von-Siemens-Gymnasium

Frau Christiane Trümper Portella
Beskidenstr. 1-3; 14129 Berlin
Telefon: 030-80 39 066
E-Mail: portella@t-online.de
www.siemens-gymnasium-berlin.de

Begegnungen mit der Vergangenheit –
für die Zukunft

**Ökumenisches Zentrum für Umwelt-, Friedens-
und Eine-Welt-Arbeit**

Herr Dr. Helmuth Bauer
Schönwalder Str. 23; 13585 Berlin
Telefon: 030-47 53 08 13
E-Mail: helmuth.bauer@web.de
www.oekumenischeszentrum.de

Jugendtheaterwerkstatt Moabit

Olle Burg e.V.

Frau Anne Lemberg
Telefon: 030-68 05 89 88
E-Mail: theater-grenzen-los@gmx.de
<http://initiativegrenzenlos.twoday.net>

Durch die Maschen des Netzes.
Ein jüdisches Ehepaar im Widerstand.

Oskar-Schindler-Oberschule

Herr Gebauer
Darßer Str. 97; 13051 Berlin
Telefon: 030-92 70 700
E-Mail: gebauer-kaulsdorf@arcor.de

Robert-Jungk-Oberschule

Herr Corvinus
Sächsische Str. 58
10707 Berlin
Telefon: 030-86 39 28 208
E-Mail: jcorvinus@aol.com

Theaterstück „Lebenswelten“

Reinhardswald-Grundschule

Frau Andrea Schwarz (Lehrerin)
Gneisenaustr. 73-74; 10961 Berlin
E-Mail: info@reinhardswald-grundschule.cidsnet.de
www.reinhardswald-grundschule.cidsnet.de

Zeitreisen – 60 Jahre Kriegsende
**Riesengebirgsoberschule / Jugendmuseum
Schöneberg**

Frau Grabner, Herr Hirsch
Belziger Str. 43-51; 10823 Berlin
Tel: 030-75 60 71 65
E-Mail: riesengos.cids@t-online.de
www.r-os.cidsnet.de

Schicksale der Juden von Budapest und der
Kampf von Raoul Wallenberg um ihre Rettung

Rudolf-Virchow-Oberschule

Frau Regina Kittler, StR' in
Glambecker Ring 90; 12679 Berlin
Telefon: 030-93 02 98 180
E-Mail: kittlerrvo@aol.com
www.rvo-berlin.de

„Gerron“ VideoTanzTheater gegen das Vergessen

Tanzwerkstatt No Limit e.V.

Frau Cirsten Behm (künstl. Leiterin)
Buschallee 87; 13088 Berlin
Telefon: 030-92 30 391
E-Mail: tanzwerkstatt@gmx.de
www.tanzwerkstatt-nolimit.de

mal!mal

„Ein Ende und doch ein Anfang“

13. Schule (Gymnasium)

Frau Dr. Elke Röllig (Leiterin der Geschichtswerk-
statt / Galerie)
Eugen-Schönhaar-Str. 18; 10407 Berlin
Telefon: 030-42 43 850

Zeitzeugen aus Israel – Lebensberichte, Dokumenta-
tion und künstlerische Arbeiten zum Thema

Creatives Zentrum / Haus am Anger Falkensee

Herr Ingo Wellmann
Falkenhagener Str. 16; 14612 Falkensee
Telefon: 03322-37 35
E-Mail: haus-am-anger@falkensee.net
www.crea-verein.de

Gedenkzeichen für die ehemaligen Zwangsarbeiter
in Berlin Tegel: Ein Schülerprojekt

Humboldt-Gymnasium Tegel

Frau Hilde Winkler
Hatzfeldallee 2-4; 13509 Berlin
Telefon: 030-43 37 008
E-Mail: buero@humboldtschule-berlin.de
www.humboldtschule-berlin.de

Film zu „Gedenkveranstaltung in 9 Szenen“

Jüdische Oberschule

Frau Berhanu
Große Hamburger Str. 27; 10115 Berlin
Telefon: 030-72 62 657 110
E-Mail: josberlin@gmx.de
www.josberlin.de

„Farbe gegen Faschismus“

Kinder- und Jugendclub International

Herr Torsten Schulz
Weydemeyerstr. 21; 10178 Berlin
Telefon: 030-24 25 894
E-Mail: jfe-international@web.de

Jugend im Dialog – Austausch der Kulturen

Königin-Luise-Stiftung

Herr Manfred Grüter
Podbielskiallee 78; 14195 Berlin
Telefon: 030-84 18 14 43
E-Mail: m_grueter@yahoo.de
www.koenigin-luise-stiftung.de

Spandau – Wilhelmstr. 23

Kunstbastion – Jugendkunstschule Spandau

Herr Reinhard Hoffmann
Am Juliusturm (Zitadelle); 13599 Berlin
Telefon: 030-35 49 44-258
E-Mail: service@kunstbastion.de
www.kunstbastion.de

Plakate zum Thema „Toleranz und Verständigung“

Marcel-Breuer-Schule

Herr K.-H. Ibs
Rudower Str. 18; 12524 Berlin
Telefon: 030-48 48 51 25
www.marcel-breuer-schule.de

Graffiti gegen Antisemitismus, Rassismus und
Rechtsextremismus, für Demokratie und Toleranz
Neugestalt. des Tunnels Bhf. Schöneeweide BÖ-9

Frau Gisela Wendrock
Wühlischstr. 55; 10243 Berlin
Telefon: 030-2924751
10. Schule Gebrüder Montgolfier
Frau Tatjana Cahsella
Ellerweg 20; 12487 Berlin
Telefon: 030-63 16 677
E-Mail: zehnteschule@googlegmail.com
www.zehnteschule.de.pn

Ort der Erinnerung – Ausstellung „Heimat“ im Juni
2006

Sophie-Scholl-Oberschule

Frau Busse, Herr Förster
Elßholzstr. 34-37; 10781 Berlin
Telefon: 030-75 60 71 71
www.scholl.be.schule.de

schreib!mal

Anne Frank: Briefe und Kommentare der Klasse 6a

Aziz-Nesin-Grundschule

Frau Evelin Lubig-Fohsel
Urbanstr. 15; 10961 Berlin
Telefon: 030-90 29 83 731
E-Mail: info@aziz-nesin-g.cidsnet.de
www.aziz-nesin-g.cidsnet.de

Unfassbar – und morgen...?

Fabian Stanco

Hinter dem Dorf 5; 78589 Dürbheim
Telefon: 07424-60 14 34
E-Mail: fabian.stanco@gmx.de

Gegen Ausgrenzung – Für Toleranz

Fläming-Grundschule

Frau Ingeborg Nebel-Koller
Illstraße 4-6; 12161 Berlin
Tel: 030-75 60 43 36
Flaeming@schulen-tempelhof-schoeneberg.de
www.flaeming-gs.cidsnet.de

The Holocaust – poems

Gustav-Heinemann-Oberschule

Pia Lassahn
Waldsassener Str. 62; 12279 Berlin
Telefon: 030-75 60 41 32
E-Mail: sekretariat@ghoberlin.de
www.ghoberlin.de

„Kindertransporte“ Rezensionen
Theater an der Parkaue

Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium

Frau Doris Mnich
Franz-Jacob-Str. 5-7; 10369 Berlin
Telefon: 030-52 51 573

„Zivilcourage trifft verschleierte Springerstiefel“

Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium

Chava & Claudia
Franz-Jacob-Str. 5-7; 10369 Berlin
Telefon: 030-97609567

„extrem“ Medien mit Mut
Jugendpresse e.V. / Amadeu Antonio Stiftung

Herr Holger Kulick, Herr Fabian Hirsch
Linienstr. 139; 10115 Berlin
Telefon: 0176-22 25 28 94
E-Mail: mut@amadeu-antonio-stiftung.de
www.mut-gegen-rechte-gewalt.de
www.politikorange.de

Lass sie in Ruh

Lina Hübner

Telefon: 0172-18 10 493
E-Mail: trullahuebner@web.de

Maria Bieber, Izabela Bugaj

Friedrich-Engels-Schule
Wicelstr. 46
Telefon: 030-39 68 062

sing!mal

„The Train to Nowhere“

11. Schule

Frau Anja Moll
Pablo-Neruda-Str. 6-7; 12559 Berlin
Tel. 030-65 42 160
E-Mail: sekretariat11os@gmx.net
www.09y11.de

Rap gegen Rassismus

comX Kinder- und Jugendkulturzentrum

Frau Serap Mamati
Senftenberger Ring 53/69; 13435 Berlin
Telefon: 030-40 20 39 22
E-Mail: s.mamati@comx-berlin.de
www.comx-berlin.de

„Ausländer“

die bösen Mädchen e.V.

Frau Gabriele Gün Tank
Windschneidstr. 24; 10627 Berlin
Tel: 030-26 37 29 63
E-Mail: boesemaedchen@aol.com

Gewalt – nein Danke

Ernst-Abbe-Oberschule

Frau Carola Neubert
Sonnallee 79; 12045 Berlin
Tel: 030-68 09 24 23
E-Mail: schule@ernst-abbe.de
www.ernst-abbe.de



Alina Bothe *Leitung*

geb. 1983 in Braunschweig, nach dem Abitur Studium der Geschichts- und Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin

Tijana Basurovic

geb. 1983 in Ex-Jugoslawien, Emigration in die USA, B.A. der Universität von Kalifornien, San Diego in Internationalen Beziehungen und Deutscher Literatur

Stephanie Urbach

geb. 1978 in Emmerich am Rhein, 2004 Magister in Politikwissenschaften, Geschichte und Anglistik/Amerikanistik, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien



James Bates

geb. 1986 in Berlin, Schülerpraktikant des Oberstufenzentrums Bürowirtschaft im Referat Öffentlichkeitsarbeit des Abgeordnetenhauses

Impressum

Herausgeber

Der Präsident des Abgeordnetenhaus von Berlin
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Niederkirchnerstraße 5
10111 Berlin
Tel: (030) 23 25 10 61
Fax: (030) 23 25 10 68

Redaktion

Alina Bothe, Karin Brandes, Kerstin Beyermann

Gestaltung

Viktor Nübel, lieberungewoehnlich.de

Titelbild

Ute Grabowsky

Fotos

S.4 Horst Urbschat & Töchter, Berlin; S.5 ZDF/
Wolfgang Lehmann; Bilder der Abschlussveranstaltung und Ausstellung: Abgeordnetenhaus von Berlin - Referat Öffentlichkeitsarbeit, Viktor Nübel; weitere Bilder zu den Projekten von den jeweiligen Projekten (siehe Kontakte)

Druck

DMP Digital Media Production, Berlin

Dank

Wir danken dem OSZ KIM für die technische Betreuung der Abschlussveranstaltung, dem OSZ Gastgewerbe für seine Unterstützung beim Catering und dem SOS Ausbildungszentrum für die filmische Dokumentation.



www.denkmal-berlin.de